



Bürger für Beethoven

Pressespiegel

Januar - März

2014



"Ausrufezeichen aus Berlin"

Den einen older anderen Paukenschlag gab es im vergangenen Jahr rund um das Thema „Beethoven“. Die Bürger für Beethoven zogen Bilanz

Redion (red). Eine positive Bilanz des Jahres 2013 zogen die BÜRGER FÜR BEETHOVEN. Der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel sprach von einem „erfolgreichen Beethovenjahr“ und erinnerte insbesondere an die Erwähnung der Beethovenpflege als „nationale Aufgabe“ im Koalitionsvertrag, die Initiative zur Aufnahme Beethovens in die UNESCO-Liste des immateriellen Kulturerbes und den Antrag zur Einleitung des Bebauungsplanverfahrens für das Beethoven-Festspielhaus: „Wir sind als BÜRGER FÜR BEETHOVEN an all diesen Dingen entscheidend beteiligt. Das hat sicherlich dazu beigetragen, dass wir 2013 insgesamt 147 neue Mitglieder begrüßen konnten: das sind wöchent-

lich drei Neueintritte.“ Dazu gehören neben dem Landrat des Rhein-Sieg-Kreises auch mehrere Europa-, Bundes- und Landtagsabgeordnete. Mit nunmehr 1.300 Mitgliedern gehören die BÜRGER FÜR BEETHOVEN zu den größten Vereinen der Stadt.

Besonders hob Eisel die Fortschritte bei der Realisierung des Festspielhauses hervor: „Das Jahr begann mit dem un-sinnigen und folgerichtig gescheiterten Versuch der Stadtspitze, das für das Festspielhaus bestimmte Geld des Bundes und der Post umzulenken. Jetzt liegt der Stadtverwaltung unser Antrag auf die Einleitung des Planungsverfahren vor.“ Ein entscheidender Schritt sei dabei die Gründung der Beethoventaler-Genossenschaft im Sommer

2013 gewesen, die mit der Gieß-Initiative 5000x5000 inzwischen eine gemeinnützige Projektentwicklungs-gesellschaft gegründet hat: „Wir reden nicht darüber, was an-geblich nicht geht, sondern packen konkret an, damit sich in Bonn etwas bewegt. Damit weisen wir konkret nach, dass wir zu unserem Versprechen stehen, den Bau des Festspielhauses vollständig privat zu finanzieren.“

Ausdrücklich dankte Eisel noch einmal Ilona Schmiel für ihre zehnjährige Intendanz beim Beethovenfest: „Sie hat Großartiges für Beethoven und Bonn geleistet. Jetzt sind wir gespannt auf Nike Wagner und wünschen ihr viel Erfolg.“ Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN waren

Ende 1993 gegründet worden als die Stadt durch die Streichung aller Zuschüsse das Ende des Beethovenfestes besiegelt hatte. Mit ei-

nem bürgerschaftlichen Beethoven-Marathon hatten sie damals eine Kehrtwende der Kommunalpolitik erzwungen.

Zu den „Merkwürdigkeiten des Jahres 2013“ rechnet Eisel die Eröffnungsrede des Oberbürgermeisters beim Beethovenfest, die allgemeines Kopfschütteln ausgelöst hatte: „Mir ist völlig schleierhaft, wieso er in der Geburtsstadt Beethovens den 200. Todestag 2027 als Bezugspunkt nannte.“ Mit der Aufnahme des 250. Beethoven-Geburtstags als „nationale Aufgabe“ in den Koalitionsvertrag des Bundes sei allerdings ein „klares Ausrufezeichen auch in Richtung Bonner Kommunalpolitik gesetzt worden: „2020 wird die ganze Welt das Beethoven-Jubiläum feiern und alle Augen richten sich dann auf die Beethovenstadt Bonn. Es liegt an uns, ob wir diese Chance nutzen oder sich die Stadt vor aller Welt blamiert.“

Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN wollen im Frühjahr konkrete Vorschläge für das Beethovenjubiläum vorlegen: „Beethoven hat mit 22 Jahren in etwa so lange in Bonn gelebt wie Mozart in Salzburg.“ Schon dieser Vergleich, so Eisel, zeige, das bisher für Bonn ungenutzte Potential.“

Schanfenski
4/1/2014

Geht doch: Überparteiliche Zusammenarbeit

Beethoven im Koalitionsvertrag

(e.b.) – Dass es Beethoven in den Koalitionsvertrag von CDU, CSU und SPD geschafft hat, ist ein großer Erfolg der ‚BÜRGER FÜR BEETHOVEN‘, deren Vorsitzender Stephan Eisel von einem „wichtigen Durchbruch“ spricht. Zum ersten Mal in der Geschichte der Bundesrepublik bekennt sich der Bund damit in einem Koalitionsvertrag ausdrücklich zu seiner Verantwortung für die Beethovenpflege. Es heißt dort wörtlich: „Der 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven im Jahr 2020 bietet herausragende Chancen für die Kulturation Deutschland im In- und Ausland. Deshalb ist die Vorbereitung dieses wichtigen Jubiläums eine nationale Aufgabe.“

Eisel sieht darin einen wichtigen Durchbruch: „Damit ist sichergestellt, dass die inhaltliche Verantwortung für das wichtige Jubiläumsjahr nicht im kommunalen Kleinklein untergeht, sondern der Bund die Sache in die Hand nimmt. Das ist mindestens so wichtig wie finanzielle Fragen, die mit der Erwähnung im Koalitionsvertrag auch leichter zu lösen sind.“

Schon vor der Sommerpause hatte sich der quirilige frühere CDU-Bundestagsabgeordnete in Gesprächen mit Kulturpolitikern von Union und SPD dafür eingesetzt, dass das Beethoven-Jubiläum als nationale Aufgabe wahrgenommen wird. Bereits am 25. Oktober hat er zu Beginn der Koalitionsverhandlungen in Briefen an die Verhandlungsführer den jetzt übernommenen Satz vorgeschlagen: „Unsere Bonner Bundestagsabgeordneten Ulrich Kelber (SPD) und Claudia Lücking-Michel (CDU) waren von Anfang an einbezogen.“ Beide sind auch Mitglieder des Kuratoriums der ‚BÜRGER FÜR BEETHOVEN‘. „Besonders möchte ich Ulrich Kelber danken, der in einer schwierigen Verhandlungsphase seinen Einfluss in der SPD-Spitze geltend gemacht hat.“ In der großen Verhandlungsrunde habe dann auch NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft mitgeholfen und Kanzlerin Angela Merkel grünes Licht gegeben: „Dieser überparteiliche Einsatz für die nationale Bedeutung von Beethoven ist eine solide Grundlage für die weitere Arbeit.“

Eisel kündigte für Anfang 2014 auch konkrete Vorschläge an, wie der Bund seine Verantwortung konkret wahrnehmen könne: „Hier kann man viel davon lernen, wie Österreich 2006 den 250. Geburtstag von Mozart organisiert und genutzt hat.“ Nach Meinung des Vorsitzenden der ‚BÜRGER FÜR BEETHOVEN‘ wird das „nationale Beethoven-Signal im Koalitionsvertrag“ auch bei der Realisierung des Beethoven-Festspielhauses weiteren Rückenwind geben. Auch die 39 Millionen Euro, die der Bundestag 2007 für die

Festspielhaus-Betriebsstiftung beschlossen hat, seien aus einem Programm ‚nationale Kulturinvestitionen‘ finanziert: „Wir wünschen uns, dass Verwaltung und Rat in Bonn die Chance endlich entschlossener nutzen. Das breite Engagement für die private Finanzierung des Festspielhaus-Baus zeigt, dass das die Bonner Bürger längst begriffen haben.“ ■

Der Brief an die Verhandlungsführer
Am 25. Oktober 2013 wandte sich der Vorsitzende der
‚BÜRGER FÜR BEETHOVEN‘ Stephan Eisel zu Beginn der
Koalitionsverhandlungen in einem Brief an die wichtigsten
Verhandlungsführer von CDU, CSU und SPD und schrieb:
„In diesem Zusammenhang möchte ich gerne zurück-
kommen auf unser Gespräch zur angemessenen Vorberei-
tung des 250. Geburtstages von Ludwig van Beethoven im
Jahr 2020. Wir waren uns ja einig, dass es sich dabei nicht
nur oder vornehmlich um eine kommunale Verantwortung
der Beethovenstadt Bonn handeln kann, sondern auch um
die Verantwortung des Bundes geht – insbesondere wenn
man sich daran erinnert, was Österreich 2006 aus dem
250. Geburtstag Mozarts gemacht hat. Dazu wäre es sehr
hilfreich, wenn in den Koalitionsvereinbarungen ein ent-
sprechender Hinweis untergebracht werden könnte. Ein sol-
cher Satz könnte lauten: Der 250. Geburtstag von Lud-
wig van Beethoven im Jahr 2020 bietet herausragende Chan-
cen für die Kulturation Deutschland im In- und Ausland.
Deshalb ist die Vorbereitung dieses wichtigen Jubiläums
eine nationale Aufgabe.
Es würde mich sehr freuen, wenn Sie in diesem Sinne tätig
werden könnten.“

Mit besten Grüßen
Dr. Stephan Eisel – Vorsitzender

Gewold amig

16/1/2014

Benefizkonzert für das Beethoven-Festspielhaus

Der Klavierkabarettist Markus Schimpp gibt am 14. Januar, 20 Uhr, im „Kleinen Theater“ in Bad Godesberg ein Benefiz-Abend für das Beethoven-Festspielhaus. Sein Programm ist eine musikalische Reise durch die vergangenen 100 Jahre deutscher Kabarett-Chansons von Otto Reuter, Friedrich Hollaender und Karl Valentin bis Georg Kreisler. Karten bei der Geschäftsstelle der Bürger für Beethoven (Tel. 0228-366 274 / Email: info@buerger-fuer-beethoven.de) und an der Abendkasse. ga

Gewold amig

10/1/2014

Couplets für das Festspielhaus

Markus Schimpp im
Kleinen Theater

Von Ulrike Strauch

Offen gestanden, wir lieben das: geschliffene Manieren, ein stilvolles Auftreten – inklusive der schwarzen Lackschuhe –, dazu Charme und Selbstironie. So gesehen hätte es keinen Besseren geben können als Markus Schimpp, um das Publikum im ausverkauften Kleinen Theater beim Benefizkonzert der Bürger für Beethoven für das Festspielhaus zu unterhalten. Mit literarisch-musikalischem Kabarett, mit Texten von Friedrich Hollaender, Erich Kästner, Otto Reutter und Georg Kreisler sowie mit Couplets aus der Schellack-Ära, die es auch dem holländischen Kollegen Robert Kreis angeht hat.

Schimpp, Jahrgang 1964, der am Leopold-Mozart-Konservatorium in seiner Geburtsstadt Augsburg Musik studiert hat, versteht sich auf diese Form. Er leitet – erfrischend frei von Plattitüden – von einem Stück zum anderen über. Er geht am Flügel aus sich raus und tritt das Pedal seines Instruments so schwungvoll durch, als wolle er gleich damit in die Luft gehen. Und er ist das süffisante „Nachtgespenst“ im gleichnamigen Lied von Friedrich Hollaender und Rudolph Nelson aus dem Jahr 1929 – vom realen Fall eines voyeuristischen Regierungsrates inspiriert, der nachts bei jungen Damen durchs Fenster gestiegen ist, um sie im Schlaf zu beobachten.

So wie es überhaupt an diesem Abend eine Menge um die Liebe geht, deren Gegenteil die Ehe ist. Jedenfalls könnte man das glauben, wenn man Schimpp so zuhört. Man glaubt ihm auch, dass er Tauben vergiften geht im Park. Bei näherem Hinsehen ist der Mann gar nicht so verbindlich, was seine Darstellung natürlich nur noch reizvoller macht. Er könnte seine Lust an gepflegter Boshaftigkeit ja mal hintanstellen, um im Festspielhaus ein Gastspiel zu geben. Sein Versprechen gilt...

Talk mit Helmich und Schinkel

BONN. Opernintendant Bernhard Helmich und Jazzpianist Marcus Schinkel sind am Sonntag, 26. Januar, Gäste beim 25. Beethoven-treff der Bürger für Beethoven. Die Talkrunde im „Stiefel“, Bonngasse 30, beginnt um 19 Uhr. Schinkel wird am Klavier auch Jazz-Bearbeitungen von Beethoven-Kompositionen vortragen. Moderiert wird die Talkrunde vom Vorsitzenden Stephan Eisel, der auch über aktuelle Fortschritte bei der Realisierung des Beethoven-Festspielhauses berichten wird. Der Eintritt ist frei. ga

Gencl. Anzeig
24/1/2014

Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buergerfuerbeethoven.de
0228 - 36 62 74

Medienmitteilung 01/2014
27. Januar 2014

Beethoven-Briefmarke überfällig

BÜRGER FÜR BEETHOVEN schreiben an Schäuble

Europaweite Briefmarke angeregt

Adenauer 1959 im Kabinett: „Beethoven zweifellos der größte deutsche Komponist“

In einem Brief an Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble setzen sich die BÜRGER FÜR BEETHOVEN nachdrücklich dafür ein, dass spätestens zum 250. Geburtstag des Komponisten im Jahr 2020 wieder eine Briefmarke mit einem Beethoven-Motiv herausgegeben wird. Der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel wies in dem Schreiben darauf hin, dass die letzte Beethoven-Briefmarke in Deutschland 1970 zum 200. Geburtstag des Komponisten erschienen ist und seit 2002 nicht mehr gültig sei: „Fast 45 Jahre sind eine viel zu lange Beethoven-Pause in der deutschen Briefmarken-Landschaft. Diese Lücke muss spätestens 2020 geschlossen werden. Es wäre ein besonderes Zeichen, wenn sich die Bundesregierung dann für eine gemeinsame Beethoven-Briefmarke in allen EU-Saaten einsetzen würde, denn seit 1985 ist Beethovens „Ode an die Freude“ ja auch die gemeinsame Europahymne.“

Der Bundesfinanzminister ist für die Herausgabe von Postwertzeichen zuständig. Seit 1945 sind in Deutschland zehn Beethoven-Briefmarken erschienen, die bei weitem populärste 1961 mit dem Beethoven-Kopf auf grünem Hintergrund im Wert von 70 Pfennig mit einer Auflage von 282 Millionen Exemplaren. Weltweit gibt es über 240 Beethoven-Briefmarken in über 60 Ländern. In der DDR war die erste Beethoven-Briefmarke bereits zum 125. Todestag 1952 erschienen.

In der Bundesrepublik hat Konrad Adenauer persönlich für die erste Beethoven-Marke gesorgt, als vor genau 55 Jahren Postminister Richard Stücklen im Bundeskabinett am 28. Januar 1959 als die Herausgabe von Sonderbriefmarken für die Komponisten Georg Friedrich Händel, Joseph Haydn, Felix Mendelssohn-Bartholdy und Louis Spohr vorschlug. Die folgende Intervention von Bundeskanzler Konrad Adenauer wurde im offiziellen Kabinettsprotokoll festgehalten: „Van Beethoven sei zweifellos der größte deutsche Komponist gewesen, es sei daher sehr wünschenswert, gerade seiner durch die Herausgabe einer Sondermarke zu gedenken, umso mehr als dabei gleichzeitig die Bundeshauptstadt als Geburtsstadt van Beethovens geistig mit einbezogen werde.“ Daraufhin wurde eine Beethoven-Briefmarke nachgeschoben und erschien 1959 zur Eröffnung der Beethovenhalle.

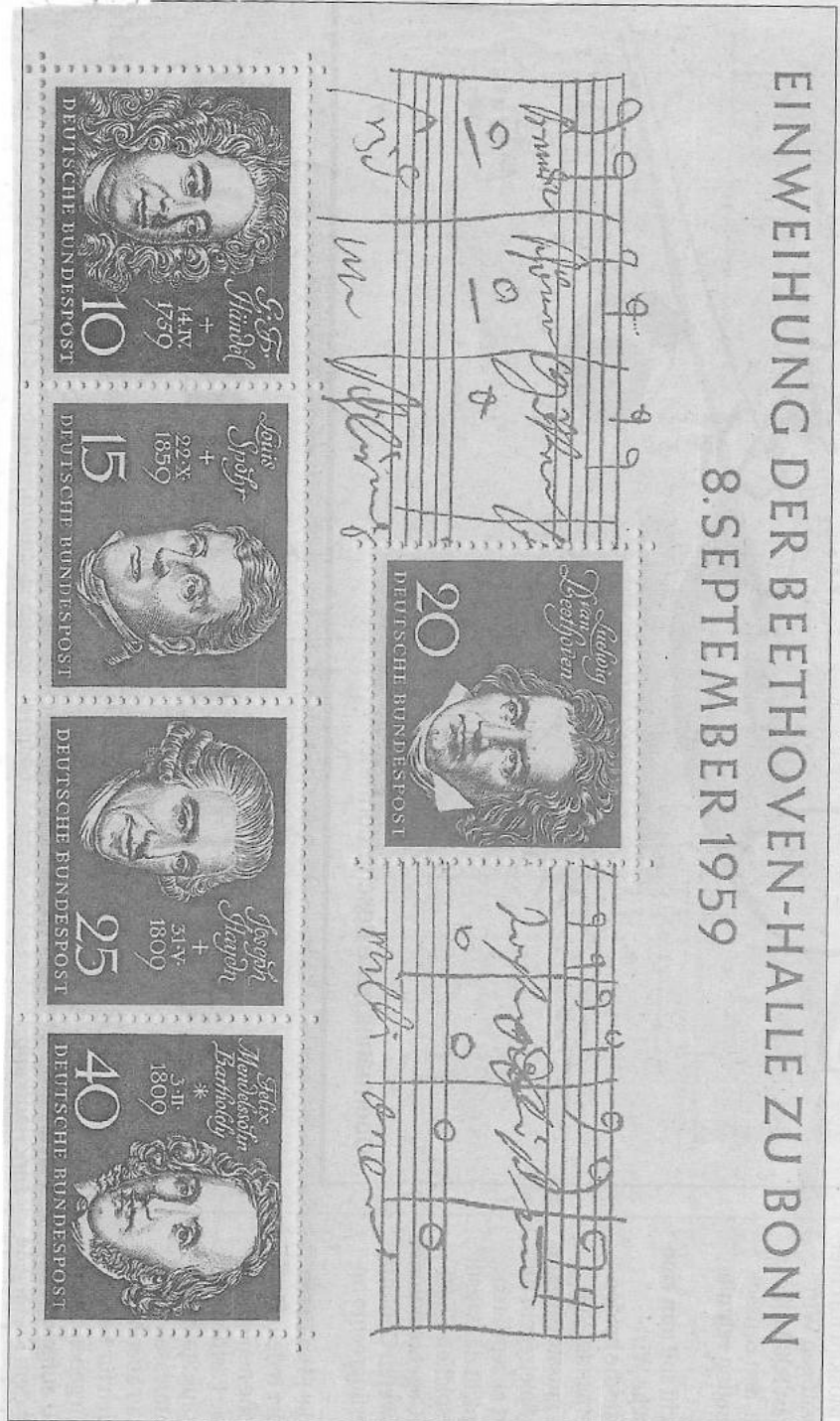
Eisel sagte dazu: „Wir hoffen, dass sich auch die heutige Bundesregierung von dem zeitlos gültigen Hinweis des ersten Bundeskanzlers leiten lässt. Außerdem ist im Koalitionsvertrag die angemessene Vorbereitung des Beethoven-Geburtstages als nationale Aufgabe festgeschrieben. Wir sind deshalb zuversichtlich, dass spätestens 2020 die nächste Beethoven-Briefmarke erscheinen wird.“ Aber auch davor könne man schon wichtige Beethoven-Daten philatelistisch würdigen, etwa 2017 den 225. Jahrestag der historischen Begegnung von Joseph Haydn mit Ludwig van Beethoven in der Godesberger Redoute im Sommer 1792.

Beethoven soll auf Briefmarke

BONN. In einem Brief an Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble setzen sich die „Bürger für Beethoven“ dafür ein, dass spätestens zum 250. Geburtstag des Komponisten im Jahr 2020 wieder eine Briefmarke mit einem Beethoven-Motiv herausgegeben wird. Der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel wies darauf hin, dass die letzte Beethoven-Briefmarke in Deutschland 1970 zum 200. Geburtstag des Komponisten erschienen ist und seit 2002 nicht mehr gültig sei: „Fast 45 Jahre sind eine viel zu lange Beethoven-Pause in der deutschen Briefmarken-Landschaft.“ Diese Lücke müsse 2020 geschlossen werden. Es wäre ein besonderes Zeichen, wenn sich die Bundesregierung dann für eine gemeinsame Beethoven-Briefmarke in allen EU-Saaten einsetzte. Der Bundesfinanzminister ist für die Herausgabe von Postwertzeichen zuständig. (r.)

Bonne
Rindchen
28/1/2014

Genial-Analyse
28/1/2014



Beethoven-Freunde wollen Briefmarke für das Jubiläumsjahr 2020

Freude, schöner Götterfunken: Der Briefmarkenblock mit den Porträts der Komponisten Ludwig van Beethoven, Georg Friedrich Händel, Louis Spohr und Joseph Haydn erschien vor 55 Jahren zur Einweihung der Bonner Beethovenhalle. Die Bürger für Beethoven sind die ersten, die auch für das Beethovenjahr 2020 eine Marke mit einem Beethoven-Motiv fordern. Feuilleton S. 12 REPRO: MÜHL

Marke Beethoven

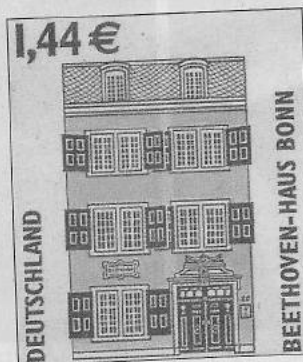
Zum 250. Geburtstag des Komponisten wird es weltweit wieder zahlreiche

Von Bernhard Hartmann

Den 150. Todestag Ludwig van Beethovens im Jahre 1977 nahm die Republik Malediven zum Anlass, mit einer Briefmarke an das legendäre Zusammentreffen des Komponisten mit dem deutschen Geistesriesen Johann Wolfgang von Goethe im Juli 1812 in Teplitz zu erinnern. Die 3-Laari-Briefmarke hatte allerdings einen kleinen Fehler: Ihre Designer hatten die Begegnung in einem Schriftzug auf das Jahr 1811 datiert. Die Erkenntnis, dass Beethoven und seine Musik Teil der Weltkultur sind, bleibt von diesem kleinen Malediven-Makel freilich unberührt.

An den Komponisten wird zu allen runden und halbrunden Gedenktagen global erinnert, in Afrika und im fernen Asien ebenso wie in Deutschland und Österreich. Das demonstrierte vor zwei Jahren sehr eindrucksvoll der Sammler Yukio Onuma, der Präsident der „Music Philately Group“ der „Japan Philatelic Society“, als er eine Ausstellung im Beethoven-Haus mit Hunderten Beispielen aus seinem Fundus bestückte. Er brachte Postwertzeichen aus der ganzen Welt nach Bonn, aus Mexiko, Griechenland, sogar aus Nordkorea und aus dem früheren südafrikanischen Homeland Venda, wo man ein paar Noten aus dem dritten Satz der Mondscheinsonate auf die Briefmarke druckte.

Man darf ziemlich sicher sein, dass zum nächsten Beethoven-Gedenkjahr 2020 wieder viele, viele Briefmarken mit Beethoven-Motiven gedruckt und – trotz des bis dahin wohl noch stärker gewordenen digitalen Datenverkehrs – per Post rund um die Welt geschickt werden. Eine konkrete Befürchtung, dass Beethovens 250. Geburtstag bei den für die deut-



Beethoven gewidmete Briefmarken aus Deutschland (oben links und Mitte), Österreich (oben rechts) sowie aus Belgien (unten). REPRO: GA

schon Postwertzeichen zuständigen Mitarbeitern im Bundesfinanzministerium und bei der Post keine Beachtung finden würde, hatten die Bürger für Beethoven nach Angaben des Vorsitzenden

Stephan Eisel zwar nicht, dennoch sind sie nun schon einmal vorgeprescht. Sie wiesen in einem Brief an Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble darauf hin, dass die letzte bundesdeutsche Beethoven-

Briefmarke 1970 erschienen sei und 2002 ihre Gültigkeit verloren habe. Den jetzigen Zeitpunkt habe man gewählt, weil Konrad Adenauer sich vor genau 55 Jahren persönlich in einer Kabinettsitzung für eine Beethoven-Marke eingesetzt habe, die dann 1959 erschienen sei, sagt Eisel. Der Bürger-Vorsitzende will sich darüber hinaus für eine europaweit gültige Marke einsetzen. Das allerdings wäre ein bisschen komplizierter als etwa bei einem gemeinsamen Motiv für eine Euro-Münze. Denn die Postkosten für Postkarten und Briefe sind in den jeweiligen EU-Ländern unterschiedlich gesteuert. Beethoven auf einem Postwertzeichen zu sehen, dürfte freilich auch im Interesse der Deutschen Post sein. Schließlich ist die Beethovenstadt Hauptsitz des Unternehmens, das zudem als einer der Hauptsponsoren das Beethovenfest kräftig unterstützt. Er finde den Vorstoß der Bürger für Beethoven gut, sagte Post-Sprecher Dirk Klasen gestern auf Anfrage. „Je früher man sich darum kümmert, umso besser.“ Er wies darauf hin, dass es vom offiziellen Vorschlag für ein Motiv bis zur Veröffentlichung der Marke anderthalb Jahre dauere. Für das Unternehmen habe es deshalb zum jetzigen Zeitpunkt noch keinen Handlungsbedarf gegeben. Das Bundesfinanzministerium erreichen jährlich etwa 500 Anregungen. Um die kümmert sich dann der Programmbeirat, indem er eine Vorschlagsliste für die Neuerscheinungen eines Jahres zusammenstellt. Zur künstlerischen Qualitätssicherung gibt es darüber hinaus einen Kunstbeirat. Die Vorschläge dienen dann dem vom Finanzministerium bestellten Grafikern als Grundlage für die fertigen Briefmarkenentwürfe. Das letzte Wort freilich hat der Finanzminister.

ive geben

4/02/1952
Schäuble - 10. März

**Studio Bonn**

URL: <http://www1.wdr.de/studio/bonn/nnwinfo/nachrichten/studios26458.html>

Bürger für Beethoven wollen neue Briefmarke zum 250. Geburtstag

In einem Brief an Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble setzt sich der Verein "Bürger für Beethoven" dafür ein, dass zum 250. Geburtstag des Komponisten im Jahr 2020 wieder eine Briefmarke mit einem Beethoven-Motiv herausgegeben wird. Die letzte Beethoven-Briefmarke in Deutschland sei 1970 zum 200. Geburtstag des Komponisten erschienen und seit 2002 nicht mehr gültig. Es wäre ein besonderes Zeichen, wenn sich die Bundesregierung dann für eine gemeinsame Beethoven-Briefmarke in allen EU-Ländern einsetzen würde, denn seit 1985 ist Beethovens "Ode an die Freude" die gemeinsame Europahymne, so die "Bürger für Beethoven". Der Bundesfinanzminister ist für die Herausgabe von Postwertzeichen zuständig. Seit 1945 sind in Deutschland zehn Beethoven-Briefmarken erschienen, die populärste 1961 mit dem Beethoven-Kopf auf grünem Hintergrund im Wert von 70 Pfennig mit einer Auflage von 282 Millionen Exemplaren. Weltweit gibt es mehr als 240 Beethoven-Briefmarken in 60 Ländern.

Stand: 27.01.2014, 11.46 Uhr

© WDR 2014

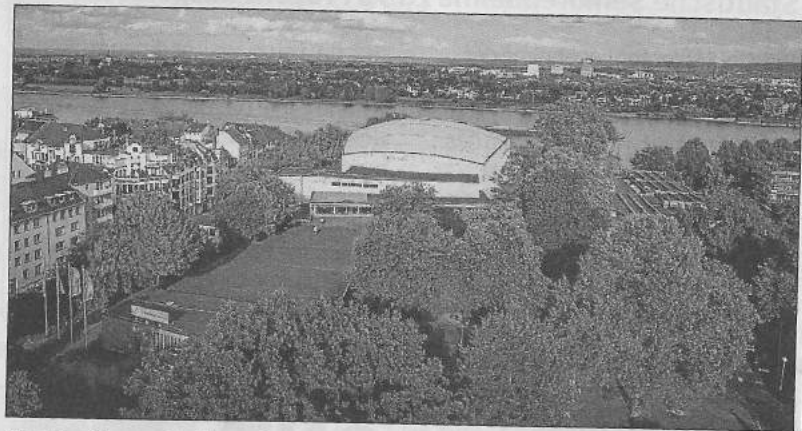
Festspielhaus-Idee kommt an

Vereine und Initiativen begrüßten Vorstoß für Neubau neben der Beethovenhalle

Von Andreas Baumann

BONN. Der Verein ProBeethovenhalle glaubt, dass ein mögliches Festspielhaus trotz Einschränkungen durch den Denkmalschutz neben der Beethovenhalle gebaut werden könnte. „Ein Entwurf, der sich ohne direkten Eingriff in die Substanz von Beethovenhalle und Park realisieren lässt, kann für beide Häuser zu beachtlichen Synergien führen“, erklärte Jörg Franzen, der Sprecher des Vereins. ProBeethovenhalle begrüßt den Vorstoß der Deutschen Post DHL und des Oberbürgermeisters Jürgen Nimptsch, einen Neubau „unter Einbeziehung“ der Beethovenhalle zu prüfen. Gleichzeitig fordert der Verein aber auch von der Stadt Bonn, die Beschlüsse zur Modernisierung der Beethovenhalle zügig umzusetzen.

Das Gebäude selbst steht seit 1990 unter Denkmalschutz. Auf Antrag des Rheinischen Amtes für Denkmalpflege soll die Stadtverwaltung nun das gesamte Außengelände ebenfalls zum Baudenkmal erklären – und wird dies wohl demnächst auch tun. Beide Behörden haben eine enge Abstimmung vor dem von der Post geplanten Architektenwettbewerb vereinbart. Der Verein ProBeethoven erwartet, ebenfalls „angemessen am weiteren Verfahren beteiligt“ zu werden.



Die Beethovenhalle steht unter Denkmalschutz. Bald soll auch das Außengelände zum Baudenkmal erklärt werden. FOTO: VOLKER LANNERT

Auch die Initiative „Kultur in Bonn“ unterstützt die Idee eines Festspielhauses neben der Beethovenhalle. „Die Überlegungen gehen in die richtige Richtung“, betonte Rolf Bolwin, Direktor des Deutschen

Bühnenvereins und Mitbegründer der Initiative. Im Vergleich zum bisher diskutierten Standort

in der Rheinaue sei es realistischer, „beim Neubau einer Konzertspielstätte auf Synergien mit der Renovierung der Beethovenhalle zu setzen, um so im Bonner Norden einen Veranstaltungskomplex zu schaffen, der vielseitig genutzt werden“ könne.

„Überlegungen gehen in die richtige Richtung“

Rolf Bolwin

Die Bürger für Beethoven und die Beethoventaler-Genossenschaft pochen darauf, dass das Konzerthaus ein eigenständiges Gebäude sein müsse. „Für eine Erweiterung der Beethovenhalle

oder einen Anbau stehen die von uns gesammelten Spenden nicht zur Verfügung“, unterstrich Stephan Eisel, der im

Vorstand des Vereins und der Genossenschaft sitzt. Das Festspielhaus müsse dem kommunalen Zugriff entzogen sein, wenn es internationale Strahlkraft entfalten solle. Er hoffe, dass jetzt der „Zick-Zack-Kurs der Stadtspitze in der Standortfrage“ ein Ende habe.

Verein hofft auf positive Resonanz der Bürger

BONN. Der Verein ProBeethovenhalle begrüßt die Wende in der Festspielhausdebatte. Durch die positiven Resonanzen der vergangenen Tage sieht er die Möglichkeit, einen breiten Konsens auch in der Bürgerschaft herzustellen. Wie berichtet, hatte Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch am Donnerstag im Stadtrat verkündet, dass die Deutsche Post DHL sich bereit erklärt habe, seinen zugesicherten 30-Millionen-Euro-Zuschuss für die Errichtung eines neuen Festspielhauses auch dann zu zahlen, wenn die Beethovenhalle mit Anbau zu einem Konzerthaus mit neuem Glanz aufgewertet werde. ProBeethovenhalle glaubt, dass ein Entwurf ohne direkten Eingriff in die Hallensubstanz (also unter Wahrung des Denkmalschutzes) am Rhein entstehen könne, der für Beethovenorchester und Beethovenfest „zu beachtlichen Synergien führen“ könne. Am sinnvollsten sei eine Kombination von Konzertsaal und Multifunktionshalle.

Unterdessen bekräftigte der Vorsitzende der Bürger für Beethoven, Dr. Stephan Eisel, noch einmal, dass aus ihrer Sicht nur ein Neubau die notwendige Strahlkraft aufbringen könne, das privat geführt wird und auf das Verwaltung und Politik keinerlei Zugriffsrecht haben. Ihre Gelder stünden für einen Altbau mit Anbau nicht zur Verfügung. (phl)

Bonner Rundschau 4/2/2014

Genosslarung 6/2/2014

3R 4/2



CDU-Kreistagsfraktion Rhein-Sieg

Rückfragen:
CDU-Kreistagsfraktion
Geschäftsstelle Kreishaus
53721 Siegburg

Ruf (02241) 6 97 77
e-mail: cdu@rhein-sieg-kreis.de
Internet: www.cdu-fraktion-rhein-sieg.de

Pressemitteilung

7. Februar 2014 eb

CDU-Kreistagsfraktion unterstützt Beethoven-Festspielhaus

Beethovens Strahlkraft wirkt in die ganze Welt – Bonn und Region können nur profitieren und ein Bonner lobt den Rhein-Sieg-Kreis

Es ist nicht oft, dass die versammelte CDU-Kreistagsfraktion mehrfach Lob durch einen prominenten Bonner erhält. Doch genau das geschah am Mittwoch in der turnusmäßigen Fraktionssitzung im Siegburger Kreishaus. Dr. Stephan Eisel, früherer Bonner MdB, und Vorsitzender einer der größten Bonner Vereine, der Bürger für Beethoven, war Gast der Fraktion. Er sprach zum Thema Beethovenjahr in 2020, wenn der 250. Geburtstag des berühmtesten Sohns der Stadt Bonn gefeiert wird und die ganze Welt auf seine Geburtsstadt schaut. Auch sprach Stephan Eisel vor der CDU-Kreistagsfraktion zum Thema Festspielhaus.

Aus erster Hand wollten sich die Kreistagsabgeordneten über den aktuellen Stand des für die Region so wichtigen Ereignisses in 2020, das als nationales Ereignis gefeiert werden soll, informieren lassen. Eines wurde sofort deutlich: Das Beethoven-Jahr ist nicht nur ein kulturell-künstlerisch herausragendes Ereignis für die Region, sondern auch ein wichtiges wirtschaftliches Ereignis für die Tourismusregion Bonn-Rhein-Sieg. Dies auch für eine langfristige Strategie zur Tourismusförderung in der Region zu nutzen ist der CDU-Kreistagsfraktion ein besonderes Anliegen. Insbesondere werden Hotellerie und Gastronomie, aber auch der Einzelhandel von den vielen Besuchern und Beethoven-Liebhabern rund um das Jubiläumsjahr und natürlich auch von einem Festspielhaus auf Dauer profitieren.

Gespannt verfolgten die CDU-Kreistagsabgeordneten aber auch die Ausführungen zur Errichtung des Festspielhauses. Hier versprachen Sie Dr. Eisel auch weiterhin Unterstützung durch den Kreis, soweit dies möglich sei. So garantiere die CDU im Kreis auch für die Zukunft die zugesagte finanzielle Beteiligung an der Stiftung zum Betrieb des Festspielhauses in Höhe von 3 Millionen EURO, die im Kreishaushalt schon seit Jahren verankert sind. Auch wird sie weiter für die private finanzielle Unterstützung des Bauvorhabens werben. Einhellig bestand die Meinung, dass es nun an der Zeit wäre, endlich den

Beethovenjahr nur mit einer Planung oder einem halbfertigen Festspielhaus da zu stehen.

Dr. Eisel lobte noch einmal zum Abschluss das besondere Engagement des bisherigen Landrates Frithjof Kühn und konnte mit der Gewissheit nach Bonn zurückkehren, dass er in jedem Fall mit der Unterstützung der CDU Kreistagsfraktion und ihres Landratskandidaten Sebastian Schuster rechnen kann.

Pressedienst der CDU Kreistagsfraktion

Beethovenhalle

Kein gesammeltes Geld für Anbau

Der Verein Bürger für Beethoven will kein gesammeltes Geld in die Sanierung der Beethovenhalle stecken. Das schreibt der Vorsitzende Stephan Eisel in einer Presseerklärung.

Beethovenring für Geigerin Hemsing

Die norwegische Geigerin Ragnhild Hemsing erhält den Beethovenring 2013. Der Preis wird von dem Bonner Verein Bürger für Beethoven verliehen. Hemsing sei in einer Abstimmung von den Mitgliedern unter den fünf jüngsten Solisten des Beethovenfestes 2013 gewählt worden, die ein Beethovenwerk besonders überzeugend darboten, teilte der Verein am Montag in Bonn mit. Zu den bisherigen Ring-Preisträgern gehören etwa Gustavo Dudamel, Julia Fischer und Lisa Batiashvili. Hemsing, Jahrgang 1988, feierte schon als 13-Jährige ihr Debüt mit dem Mendelssohn-Violinkonzert. Die Auszeichnung soll bei einem Preisträgerkonzert am 29. März 2014 im Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses in Bonn übergeben werden. dpa

Genet-Analyse
24/2/14



Studio Bonn

URL: <http://www1.wdr.de/studio/bonn/nrwinfos/nachrichten/studios30648.html>

Bonn-Bekenner und Ex-Ministerpräsident fährt im "Beethoven-Wagen" mit

Der ehemalige nordrhein-westfälische Ministerpräsident und Bundeswirtschaftsminister Wolfgang Clement wird einer der prominentesten Teilnehmer am Bonner Rosenmontagszug sein. Er fährt auf dem Mottowagen "Beethoventaler" mit, bei dem es um den Beitrag der regionalen Wirtschaft zur Finanzierung des Beethoven-Festspielhauses geht. Wolfgang Clement sagte zu seiner Bonner Rosenmontagspremiere: "Ich bin zwar gebürtiger Westfale, aber zugleich schon lange bekennender Bonner. Deshalb setze ich mich auch so vehement für das Beethoven-Festspielhaus ein, das Bonn wirklich gut zu Gesicht stünde. Dafür stürze ich mich in meinem ja durchaus bewegten Leben auch gerne einmal wieder in das Abenteuer, auf einem Wagen im Rosenmontagszug mitzufahren. Ich verspreche den Bonnern, dass wir mit den Kamelle so großzügig sein werden wie der größte Sohn Bonns mit seiner Musik."

Stand: 19.02.2014, 10.31 Uhr

© WDR 2014

Beethoven im Kinopolis

Kino verkauft Schokotaler
für Festspielhaus-Bau

BAD GODESBERG. Die von 30 regionalen Unternehmen voriges Jahr gegründete Genossenschaft „Förderer Beethoven-Festspielhaus Bonn“ vermarktet Beethoventaler, um auf diese Weise die Finanzierung eines Beethoven-Festspielhauses zu unterstützen. Zu ihren Mitstreitern gehört jetzt auch das Kinopolis. Die Kinokette wolle damit verdeutlichen, wie sehr ihr die Förderung der Bonner Kulturlandschaft am Herzen liegt, teilen die Festspielhaus-Förderer mit. Vor allem bei den Live-Übertragungen aus der New Yorker Metropolitan Opera, die auf großen Zuspruch stoßen, und auch bei weiteren Kulturfilmen wird den Gästen künftig im Kino der Beethoventaler aus Nougatschokolade angeboten. vfr

Gesamt - Anzeige

27/2/14

Bund bekräftigt Festspielhaus-Zusage

Entscheidend bleibt internationales Niveau bei Architektur, Akustik und Programm

Der Bund steht zu seiner Zusage, sich am Betrieb eines Beethoven-Festspielhaus in Bonn mit 39 Mio Euro zu beteiligen. Der Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN Stephan Eisel begrüßte diese klare Aussage der neuen Kulturstatsministerin Monika Grütters in der Antwort auf eine Anfrage der Bonner Bundestagsabgeordneten Katja Dörner: „Neben der Zusage der Post 30 Mio Euro zum völlig privat finanzierten Bau des Festspielhauses beizutragen sind die 39 Mio Euro des Bundes für den Betrieb des Festspielhauses das zweite wichtige Standbein für das Projekt. Es unterstreicht die hohe Bedeutung des Vorhabens, dass nach der Post vor zwei Wochen jetzt auch der Bund noch einmal ausdrücklich seine Festspielhauszusage bekräftigt hat.“ Man könne nur hoffen, dass sich daran die Bonner Kommunalpolitik ein Beispiel nehme und endlich ihre Unentschlossenheit beende.

In der Antwort der Bundesregierung auf die schriftliche Frage der grünen Abgeordneten Dörner wird daran erinnert, dass die bereits 2007 vom Haushaltsausschuss des Bundestages beschlossenen Mittel aus einem Titel für „national bedeutsame Kulturinvestitionen“ stammen. Sie können freigegeben werden, wenn „Architektur, Akustik und Programm“ des geplanten Festspielhauses „internationalen Maßstäben“ gerecht werden. Eisel, der bis 2009 selbst dem Kulturausschuss des Bundestages angehörte, sagte dazu: „Der Bund wird ebenso wie die Post nur ein eigenständiges Festspielhaus finanzieren, das dem kommunalen Zugriff entzogen bleibt.“ Das gelte auch, wenn das Festspielhaus neben der Beethovenhalle gebaut wird. Ein Anbau an die alte Mehrzweckhalle oder deren Erweiterung erfüllten die notwendigen Voraussetzungen sicherlich nicht.

Eisel appellierte an die Grünen, ihren Widerstand gegen das Festspielhaus aufzugeben: „Auch wenn sich Frau Dörner wohl eine andere Antwort der Bundesregierung erhofft hat, muss sie akzeptieren, dass das Bundesgeld für Bonn verloren ist, wenn das Festspielhaus nicht gebaut wird.“ Für die bürgerschaftlichen Festspielhaus-Initiativen sei die erneute Bundeszusage hingegen eine Ermutigung, in ihrem Engagement nicht nachzulassen.

IM WORTLAUT:

Schriftliche Frage von MdB Katja Dörner (Bündnis 90/Die Grünen) vom 12. Februar 2014:
„Mit welcher Summe und auf der Grundlage welcher Kriterien beteiligt sich der Bund an einem etwaigen Beethoven Festspielhaus in Bonn?“

Antwort der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien Prof. Monika Grütters vom 18. Februar 2014:

„Der Bund beteiligt sich an einem etwaigen Beethoven-Festspielhaus in Bonn auf Grundlage des hierzu gefassten Beschlusses des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages und den darin festgelegten Kriterien. Die vom Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages im Nachtragshaushalt 2007 bei Kapitel 0405, Titel 894 10 („Zuschüsse für national bedeutsame Kulturinvestitionen“) als einmaliger Zuschuss für den Betrieb des „Stiftung Festspielhaus Beethoven“ in Bonn etatisierten 39 Mio Euro sind qualifiziert gesperrt. Eine Entsperrung der Mittel kann beantragt werden, wenn ein Festspielhaus realisiert wird, das internationalen Maßstäben bei Architektur, Akustik und Programm gerecht wird. Darüber hinaus bedarf die Fördermaßnahme der angemessenen Mitfinanzierung durch Länder, Kommunen oder Private.“

Bund steht zu seinen Zusagen

Festspielhaus: Bau muss aber hohen Maßstäben genügen

BONN. Der Bund steht zu seiner Zusage, sich am Betrieb eines Beethoven-Festspielhaus in Bonn mit 39 Millionen Euro zu beteiligen. Das geht aus einer Anfrage der Bonner Bundestagsabgeordneten der Grünen, Katja Dörner, hervor. Kulturstaatsministerin Monika Grütters hatte offiziell geantwortet: „Eine Entsperrung der Mittel kann beantragt werden, wenn ein Festspielhaus realisiert wird, das internationalen Maßstäben bei Architektur, Akustik und Programm gerecht wird. Darüber hinaus bedarf die Fördermaßnahme der angemessenen Mitfinanzierung durch Länder, Kommunen oder Private.“ Die Finanzierungszusage stehe also auch für den Fall, dass auf dem Areal um die Beethovenhalle ein Neubau entstünde.

Der Vorsitzende der Bürger für Beethoven, Dr. Stephan Ei-

sel, begrüßte diese Aussage: „Neben der Zusage der Post, 30 Millionen Euro zum völlig privat finanzierten Bau des Festspielhauses beizutragen, sind die 39 Millionen des Bundes für den Betrieb des Festspielhauses das zweite wichtige Standbein für das Projekt.“

Eisel: Antwort zeigt „hohe Bedeutung“

Diese Antwort unterstreiche die hohe Bedeutung des Vorhabens, dass nach der Post vor zwei Wochen jetzt auch der Bund noch einmal ausdrücklich seine Zusage bekräftigt habe, so Eisel. Ein Anbau an die alte Mehrzweckhalle oder deren Erweiterung erfüllten die notwendigen Voraussetzungen aber sicherlich nicht, betonte er. (phl)

Bonner

Bundschau

22/2/14



Samstag, 22.02.2014
18:10 Uhr

Festspielhaus

Bund steht zu Förderung

Die Bundesregierung steht zu ihrer Förderung für ein neues Bonner Festspielhaus. Das hat Kulturstaatssekretärin Grütters der Bonner Bundestagsabgeordneten Katja Dörner von den Grünen bestätigt.



Die rund 39 Millionen Euro könnten abgerufen werden, wenn ein Festspielhaus gebaut werde, das internationalen Maßstäben gerecht werde.

Demnach steht fest, dass das Geld nicht für andere Zwecke, wie die Sanierung der Beethovenhalle ausgegeben werden könne, so der Vorsitzende der Bürger für Beethoven, Stephan Eisel.

© Radio Leverkusen



Studio Bonn

URL: <http://www1.wdr.de/studio/bonn/nrwinfos/nachrichten/studios31100.html>

Nike versprüht Götterfunken und der Bund will Geld geben

Nike Wagner, die neue Intendantin des Beethovenfestes Bonn, hat das Motto für das neue Beethoven schon verkündet: Götterfunken. Das Beethovenfestival mit berühmten Künstlern aus aller Welt findet in diesem Jahr vom 6. September bis 3. Oktober statt. Im Hauptprogramm sind 62 Veranstaltungen vorgesehen. Unterdessen hat der Bund seine Zusage bekräftigt, sich am Betrieb eines Beethoven-Festspielhaus in Bonn mit 39 Mio Euro zu beteiligen. Der Vorsitzende der "Bürger für Beethoven" Stephan Eisel begrüßte diese klare Aussage der neuen Kulturstatsministerin Monika Grütters. Damit hatte Grütters eine Anfrage der Bonner Bundestagsabgeordneten Katja Dörner beantwortet. „Neben der Zusage der Post 30 Mio Euro zum völlig privat finanzierten Bau des Festspielhauses beizutragen sind die 39 Mio Euro des Bundes für den Betrieb des Festspielhauses das zweite wichtige Standbein für das Projekt. Es unterstreicht die hohe Bedeutung des Vorhabens, dass nach der Post vor zwei Wochen jetzt auch der Bund noch einmal ausdrücklich seine Festspielhauszusage bekräftigt hat.“ In der Antwort der Bundesregierung auf die schriftliche Frage der grünen Abgeordneten Dörner wird daran erinnert, dass die bereits 2007 vom Haushaltsausschuss des Bundestages beschlossenen Mittel aus einem Titel für „national bedeutsame Kulturinvestitionen“ stammen. Sie können freigegeben werden, wenn „Architektur, Akustik und Programm“ des geplanten Festspielhauses „internationalen Maßstäben“ gerecht werden.

Stand: 21.02.2014, 11.43 Uhr

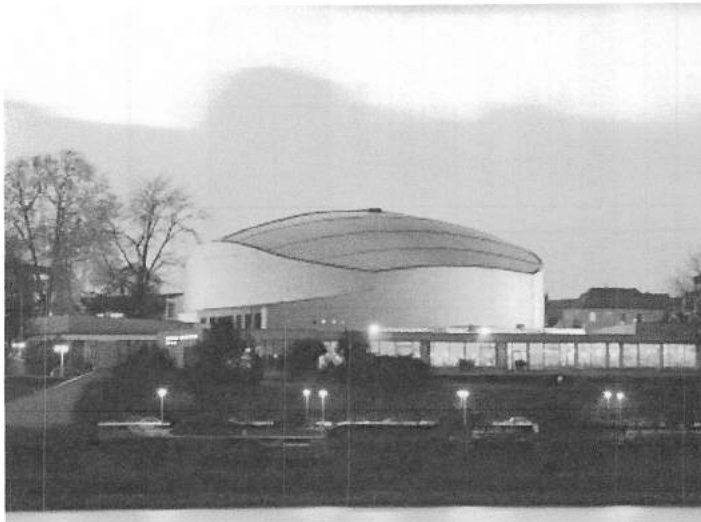
© WDR 2014

Festspielhaus

Bundesmittel sind abrufbereit

lis

BONN. Der Bund steht zu seiner Zusage, sich am Betrieb eines Festspielhauses mit 39 Millionen Euro zu beteiligen: Das entnimmt der Vorsitzende der Bürger für Beethoven, Stephan Eisel, aus einer Antwort von Kulturstatsministerin Monika Grütters auf eine Anfrage der Bonner Bundestagsabgeordneten Katja Dörner (Grüne).



Zauberhaft im Abendlicht, marode bei näherem Hinsehen: Die Bonner Beethovenhalle vom Rhein her aufgenommen. Foto: Michael Sondermann

*General-Anzeiger
22/2/2014*

Man könne nur hoffen, dass sich daran die Kommunalpolitik ein Beispiel nehme und endlich ihre Unentschlossenheit beende, so Eisel. Aus der Antwort Grütters schließt er auch, der Bund werde nur ein eigenständiges Festspielhaus finanzieren, das dem kommunalen Zugriff entzogen bleibe.

Ein Anbau an die Beethovenhalle oder deren Erweiterung erfüllten die Voraussetzungen sicherlich nicht. "Eine Entsperrung der Mittel kann beantragt werden, wenn ein Festspielhaus realisiert wird, das internationalen Maßstäben bei Architektur, Akustik und Programm gerecht wird", heißt es im Wortlaut des Antwortschreibens.

Weitere Links

- [Artikel](#) Festspielhausfreunde hoffen auf Europa
- [Artikel](#) Vorstoß für Neubau neben der Beethovenhalle wird begrüßt
- [Artikel](#) Unterstützung für Beethoven-Festspielhaus
- [Artikel](#) Beethovenhallen-Gelände wird Baudenkmal

"Auch wenn sich Frau Dörner wohl eine andere Antwort erhofft hat, muss sie akzeptieren, dass das Bundesgeld für Bonn verloren ist, wenn das Festspielhaus nicht gebaut wird", so Eisel mit Blick darauf, dass die Grünen ein Festspielhaus ablehnen.

Für Dörner hingegen ergibt die Antwort Grütters nichts Neues. "Die Forderung des Vorsitzenden der Bürger für Beethoven, das Festspielhaus müsse dem kommunalen Zugriff entzogen sein, ist absurd angesichts der ausdrücklich vom Bund eingeforderten kommunalen Beteiligung an der Stiftung", sagte sie.

Weitere Informationen zu Festspielhaus finden Sie im **GA-Spezial**.

Artikel vom 22.02.2014

ARTIKEL ZUM THEMA

powered by veeseo

Neue Perspektiven in der Festspielhaus-Debatte
Wende in Festspielhaus-Debatte vom 31. Januar mehr...

Kultur-in-Bonn.de

Alle Termine. Alle Nachrichten. Alles Kultur

Kultur-in-Bonn.de Nachrichten Magazin Kalender Ticketshop Adressen Forum Se

Kultur-in-Bonn.de » Nachrichten » Bund beteiligt sich bei „internationalen Maßstäben“

Anzeige



Musik, Kulturarbeit - 21. Februar 2014 - Klaus Torsy

Bund beteiligt sich bei „internationalen Maßstäben“

Auf eine Anfrage der Grünen bekräftigt Kulturstatsministerin Grütters die Zusage des Bundes, die Betriebs-Stiftung für ein Beethoven-Festspielhaus mit 39 Mio. Euro zu unterstützen. Allerdings müsse das Konzerthaus internationales Niveau haben.

Anzeige

Druckerpatronen günstig

www.druckerzubehoer.de

35 x ausgezeichnet! Shop TÜV geprüft. Ersparnis bis 95%

Auf die schriftliche Anfrage der stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden von Bündnis 90/Die Grünen Katja Dörmer vom 12. Februar 2014 hat Kulturstatsministerin Monika Grütters (CDU) in dieser Woche geantwortet.

Demnach steht der Bund zu seiner Zusage, 39 Mio. Euro als einmaligen Zuschuss für eine Betriebsstiftung Beethoven-Festspielhaus Bonn zu zahlen. Darauf hat der Vorsitzende der Bürger für Beethoven, Stephan Eisel, am Freitag hingewiesen.



Allerdings ist die Finanzierung an Bedingungen geknüpft. So heißt es, die Mittel würden freigegeben, „wenn ein Festspielhaus realisiert wird, das internationalen Maßstäben bei Architektur, Akustik und Programm gerecht wird.“ Darüber hinaus bedürfe die Fördermaßnahme der „angemessenen Mitfinanzierung durch Länder, Kommunen oder Private.“

Eisel begrüßte Grütters Aussage: „Neben der Zusage der Post, 30 Mio Euro zum völlig privat finanzierten Bau des Festspielhauses beizutragen, sind die 39 Mio Euro des Bundes für den Betrieb des Festspielhauses das zweite wichtige Standbein für das Projekt“, erklärte er via Pressemitteilung.

Man könne nur hoffen, dass sich die Bonner Kommunalpolitik daran ein Beispiel nehme und ihre Unentschlossenheit beende, meinte Eisel: „Der Bund wird ebenso wie die Post nur ein eigenständiges Festspielhaus finanzieren, das dem kommunalen Zugriff entzogen bleibt.“

Das gelte auch, wenn das Festspielhaus neben der Beethovenhalle gebaut werde. Ein Anbau oder deren Erweiterung erfüllten die notwendigen Voraussetzungen sicherlich nicht, so Eisel.

Relevante News:

- Kein privates Geld für die Beethovenhalle - 04-02-14 10:38
- Kombi aus Konzertsaal und Multifunktionshalle - 03-02-14 15:00
- Festspielhaus-Initiativen bestehen auf eigenständigem Konzerthaus - 01-02-14 12:00
- Festspielhaus: Zusätzliche Option Beethovenhalle - 31-01-14 09:47

<< Aktuelles

Diesen Artikel bookmarken:



23.2.2014

Bonn: Kein privates Geld

Kultur-in-Bonn.de

Alle Termine. Alle Nachrichten. Alles Kultur

Kultur-in-Bonn.de Nachrichten Magazin Kalender Ticketshop Adressen Forum Se

Kultur-in-Bonn.de » Nachrichten » Kein privates Geld für die Beethovenhalle

Anzeige

Druckerpatronen günstig

www.druckerzubehoer.de

35 x ausgezeichnet! Shop TÜV geprüft. Ersparnis bis 95%

Kulturarbeit, Musik - 04. Februar 2014 - Klaus Torsy

Kein privates Geld für die Beethovenhalle

In der Festspielhaus-Debatte stellen die „Bürger für Beethoven“ klar, dass die gesammelten Spendengelder nicht für eine Sanierung der Beethovenhalle infrage kommen. Eigenständiges Festspielhauses ohne „kommunalen Zugriff“.

Anzeige

von: nach:

Datum: 23.02.2014 ☒ Abfahrt

Zeit: 12:13 ☐ Ankunft suchen

„Kein privates Geld für Sanierung oder Erweiterung der Beethovenhalle“ – mit dieser Forderung hat der Verein Bürger für Beethoven am Montag klargestellt, dass die von ihm gesammelten Spendengelder nur für ein eigenständiges Beethoven-Festspielhaus infrage kommen.



Mit Blick auf die Stellungnahme des Vereins „ProBeethovenhalle“ begrüßte der Vorsitzende Stephan Eisel, zugleich Mitglied des Vorstandes der Beethoven-Genossenschaft, dass nun ein Konzertsaal neben der Beethovenhalle erwogen wird. Eisel: „Hoffentlich hat der Zick-Zack-Kurs der Stadtspitze in der Standortfrage damit endlich ein Ende.“

Zugleich stellte Eisel klar, dass die Bürger für Beethoven nur ein eigenständiges Festspielhaus unterstützen werden, „das dem kommunalen Zugriff entzogen bleibt. Weder Bau noch Betrieb des Festspielhauses werden die notwendige nationale und internationale Strahlkraft entwickeln können, wenn Kommunalverwaltung und Kommunalpolitik dabei Regie führen.“

„Luxus-Sanierung einer alten Mehrzweckhalle“

Dementsprechend stünden für eine Erweiterung der Beethovenhalle oder einen Anbau an die Beethovenhalle die gesammelten privaten Spendengelder nicht zur Verfügung.

Vielmehr sollten die städtischen Entscheidungsträger überdenken, warum sie „zu Lasten der Bonner Steuerzahler über 30 Mio für die Luxus-Sanierung einer alten Mehrzweckhalle ausgeben wollen, wenn direkt daneben ein vollständig privat finanziertes Festspielhaus gebaut wird.“

Die aktuelle Debatte um das Beethoven-Festspielhaus hatte sich in der vergangenen Woche entzündet, nachdem Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch und der Hauptsponsor Deutsche Post erklärt hatten, neben dem vom Bonner Rat vorgesehenen Standort Rheinaue auch das Areal um die Beethovenhalle als möglichen Standort zu erwägen.

Die Bonn / Rhein-Sieg-Seiten

Bewertung der aktuellen Lage

Festspielhaus - Rolle rückwärts

(se) In der Standortfrage für das neue Festspielhaus hat sich Entscheidendes getan. Offensichtlich haben der Hauptsponsor Post AG und Oberbürgermeister Nimptsch vereinbart, dass neben der weiteren Prüfung des Standortes Rheinaue auch eine Alternative unter Erhalt und Einbeziehung der bisherigen Beethovenhalle für das neue Festspielhaus ins Auge gefasst wird.

OB Jürgen Nimptsch unterrichtete den Rat der Stadt Bonn, der daraufhin diesem Vorstoß einstimmig zustimmte.

Der Vorstand des Vereins „Bürger für Beethoven e.V.“ Stephan Eisel nimmt dazu wie folgt Stellung:

Zunächst möchte ich dabei unterstreichen, dass das erneute Bekenntnis der Deutschen Post DHL zu einem Beethoven-Festspielhaus in Bonn sehr erfreulich ist. Wir sollten dem Vorstandsvorsitzenden Frank Appel wirklich dankbar sein, dass er trotz des Zick-Zack-Kurses von Oberbürgermeister und Rat erneut die Bereitschaft des Unternehmens zur Investition von 30 Mio. Euro in ein Beethoven-Festspielhaus bekräftigt und ausdrücklich unterstrichen hat: „Als Beethovenstadt sollte Bonn mit seinen Bürgern und Unternehmen alles daran setzen, zu dem bevorstehenden Beethoven-Jubiläum 2020 eine würdige Spielstätte vorweisen zu können.“

Auf dieser Grundlage gilt es in der Bewertung der aktuellen Lage unterschiedliche Ebenen zu unterscheiden:

1. Der Stil ist inakzeptabel

Der erneute öffentliche Alleingang des Oberbürgermeisters mit einer neuen/alten Standortvariante hat zu Recht viele verärgert, die sich seit Jahren für das Festspielhaus engagieren. 2010 hat er im Alleingang das fertig geplante und durchfinanzierte Projekt „auf Eis“



Stephan Eisel: „Zick-Zack-Kurs ist nicht fair gegenüber der Bürgerschaft und schadet der Verwirklichung des Projektes.“

gelegt und damit wichtige Investoren vor den Kopf gestoßen. 2011 hat er den Festspielhaus-Initiatoren mit einstimmiger Unterstützung des Rates statt des Areals der Beethovenhalle einen neuen Standort an der Rheinaue aufgedrängt. Im Juni 2013 hat der OB mit den privaten Festspielhaus-Initiativen die Einleitung des vorhabenbezogenen Bebauungsplans für die Rheinaue auf deren Kosten verabredet und dafür eine Planungsvereinbarung mit der Stadt zugesagt. Und jetzt verabschiedet er sich von dem von ihm selbst erfundenen Standort. Ein solcher Zick-Zack-Kurs ist nicht fair gegenüber der Bürgerschaft, schadet der Verwirklichung des Projektes und ist inakzeptabel gegenüber Bürgerinitiativen und örtlichen Unternehmen, die sich mit viel bürgerschaftlichem Engagement und privatem Geld für das Beethoven-Festspielhaus einsetzen.

2. In der Sache eröffnen sich interessante Perspektiven

Für die Realisierung des Festspielhauses ist es sinnvoll, auch neue

Varianten auf dem Areal der Beethovenhalle, dem ursprünglich geplanten Standort, zu prüfen. Auch wenn dadurch wieder kostbare Zeit verstreicht, ist es deshalb zu begrüßen, dass Oberbürgermeister und Stadtrat wenigstens jetzt ihren eigenen Beschluss für einen Festspielhaus-Standort an der Rheinaue überdenken und auch einen Bau des Festspielhauses neben der Beethovenhalle ermöglichen wollen. Allerdings handelt es sich bei dem öffentlichen Vorstoß auch um einen Schnellschuss, dem noch die substantiellen Grundlagen fehlen. Deshalb spricht die Deutsche Post DHL auch von einer Alternative „neben der weiteren Prüfung des Standortes Rheinaue“. Es muss jetzt möglichst schnell geprüft werden, ob und wie ein Festspielhaus neben der Beethovenhalle - vorzugsweise auf der Rheinseite - zu errichten ist. Es ist erfreulich, dass die Post bereit ist, „die entsprechenden architektonischen Planungen aufzugreifen und anzupassen“.

Übrigens darf bei aller Diskussion

um den Standort nicht aus dem Blick geraten, dass die Stadt endlich ihren Beitrag für die Betriebsstiftung „Festspielhaus“ klären muss, für die Zusagen des Bundes, des Rhein-Sieg-Kreises und der Sparkasse KölnBonn seit vielen Jahren vorliegen.

3. Im Grundsatz gibt es keine Kompromisse

Unabhängig vom endgültigen Standort des Beethoven-Festspielhauses darf es in den Grundbedingungen keine Veränderungen geben. Die Festspielhaus-Initiativen unterstützen auch neben der Beethovenhalle nur ein eigenständiges Festspielhaus, das dem kommunalen Zugriff entzogen bleibt. Auch dort muss ein Festspielhaus ein eigener, architektonisch und akustisch herausragender eigenständiger Konzertsaal sein. Weder Bau noch Betrieb des Festspielhauses werden die notwendige nationale und internationale Strahlkraft entwickeln können, wenn Kommunalverwaltung und Kommunalpolitik dabei Regie führen. Für einen „Anbau“, eine Erweiterung oder die Sanierung der kommunalen Beethovenhalle stehen die gesammelten privaten Spendengelder nicht zur Verfügung. Das muss jedem klar sein.

Die städtischen Entscheidungsträger sollten aber in sich gehen, warum sie wie beabsichtigt zu Lasten der Bonner Steuerzahler über 30 Mi Euro für die Luxus-Sanierung einer alten Mehrzweckhalle ausgeben wollen, wenn direkt daneben ein vollständig privat finanziertes Festspielhaus gebaut wird. Ich halte den Abriss der Beethovenhalle von der Sache her und für die Stadtkasse nach wie vor für die bei weitem sinnvollste Lösung, zumal es in Bonn zwar keinen vernünftigen Konzertsaal, aber eine Überkapazität an Mehrzweckhallen gibt.

„Kinopolis“ unterstützt Beethoventaler

BONN. Wie Stephan Eisel für den Vorstand der „Beethoventaler-Genossenschaft“ mitteilt, gehört jetzt auch das Godesberger „Kinopolis“ zu den Unterstützern des Beethoventaler Festspielhauses. Die Kino-Kette will damit an ihrem Godesberger Standort deutlich machen, wie sehr ihr die Förderung der Bonner Kulturlandschaft am Herzen liegt. Vor allem bei den Live-Übertragungen aus der New Yorker Metropolitan Opera (Met), die auf großen Publikumszuspruch stoßen, und weiteren Kulturfilmen wird den Gästen künftig im Kino der „Beethoventaler“ aus Nougat-Schokolade angeboten. Der Verkaufserlös kommt dem Bau des Festspielhauses zugute. Premiere ist heute, Samstag, 1. März, bei der Live-Übertragung von Borodins Oper „Fürst Igor“.

Wie Stephan Eisel mitteilt, ist auch der rote Beethovenschal ab sofort wieder im Shop des Beethovenhauses erhältlich. Auch hier trägt der Verkauf zur Finanzierung des Festspielhauses bei. (EB)

Bonner
Rundschau
1/3/2017

Pathos und Pointen

Von Dietmar Kanthak

Norbert Lammert kommt gern nach Bonn. Der Bundestagspräsident hat viele Jahre seiner Politikerkarriere in der Stadt verbracht. Er konnte der Einladung des Kulturkreises Bonn nicht widerstehen, als Festredner beim kulturpolitischen Aschermittwoch aufzutreten. Lammert gab der „unwiderstehlichen Versuchung“ gern nach. Das war ein großes Glück für die Veranstalter, die mehr als 50 Kulturfördervereine mit rund 25 000 Mitgliedern vertreten – von der Alexander-Koenig-Gesellschaft bis zum Verein Schumannhaus.

Lammert, der zum Thema „Kunst und Kultur – zwischen Konsens und Konflikt“ sprach, brachte rhetorischen Glanz und politisches Temperament ins Kunstmuseum. Und einen dringlichen Hinweis ans Bonner Publikum. Der Bund betrachte Beethoven als „nationale Herausforderung“ und unterstütze nach wie vor den Bau eines Festspielhauses. Aber an der nationalen Herausforderung müsse auch die Stadt Bonn sich substantiell beteiligen. Eigeninitiative ist gefragt, die Stadt ist gefordert, signalisierte der Gast aus Berlin.

Damit sprach er seinem Vordreher aus dem Herzen. Stephan Eisel, Vorsitzender der Bürger für Beethoven, belegte mit herbeizitiertter Unterstützung von Mark Twain, Immanuel Kant und Karl Kraus die Bedeutung von Kultur. Er beklagte die kulturpolitische Debatte in Bonn, ein „Klima emotionaler Polarisierung“ und das „einseitige Kultur-Bashing“. Manchmal, so Eisel, entstehe der Eindruck, als sei nur in der Kultur



Kulturkreis-Gruppenbild mit Bundestagspräsident: (von links) Ulrich Schlotmann, Marius Schmidtmann, Norbert Lammert, Stephan Berg, Erka Coché, Elisabeth Einecke-Klövekorn, Marcus Schinkel und Stephan Eisel.

Sparpotenzial in der hoch verschuldeten Stadt. Eisel zieht eine Festspielhaus-Stadt Bonn einer Fahrrad-Hauptstadt vor.

Norbert Lammert nahm die Bedeutung der Kultur in seinem Vortrag auf und spitzte das Thema mit Witz, Geist, Biss, Pathos und Pointen zu. Die Kultur – nicht die Wirtschaft und noch nicht einmal die Politik – sei, was die Gesell-

schaft „im Innersten zusammenhält“. Der Bundestagspräsident betrachtete Kulturförderung aus historischer, ökonomischer und politischer Perspektive. Er unterstützt das Prinzip öffentlicher Zuwendungen. Es gelte, dieses über die Jahrhunderte gewachsene System „mit Klauen und Zähnen zu verteidigen“. Aber: „Öffentliche Ausgaben müssen sich immer

rechtfertigen.“ Kultur sei auch ein Wirtschaftsfaktor, könne aber andererseits nicht dazu beitragen, kommunale Haushalte zu sanieren; das sei eine Illusion. Auseinandersetzungen erscheinen Lammert in diesem Zusammenhang als erwünscht. Konflikte, zum Beispiel zwischen Kultur und Politik, betrachtet er als nötig und produktiv: Treibmittel des demo-

kratischen Prozesses. Einer wie er spielt in diesem spannungsvollen Dialog gewiss eine herausragende Rolle. „Unser Bonner Pianist Marcus Schinkel“ (Eisel) war der Musiker des Abends. Auch er stellte sich mit eigenen Beethoven-Bearbeitungen in den Dienst des großen Tondichters. Der wäre heute „vielleicht ein Jazz-Improvisator“, mutmaßte Schinkel.

FOTO: HORST MÜLLER



Kulturpolitischer Aschermittwoch im Kunstmuseum: (v.l.) Ulrich Schlottmann, Marlies Schmidtman, Bundestagspräsident Norbert Lammert, Intendant Stephan Berg, Erika Coché, Elisabeth Einecke-Klövekorn und Stephan Eisel. (Foto: Ralf Klodt)

Kulturförderung gehört in die öffentliche Hand

Norbert Lammert Gast beim Kulturpolitischen Aschermittwoch

Von BERNWARD ALTHOFF

BONN. Wer die ganze Bandbreite von Kunst und Kultur verstehen will, brauchte am Mittwoch nur Bundestagspräsident Norbert Lammert bei dessen geschliffener Festrede zum Kulturpolitischen Aschermittwoch des Kulturkreises Bonn im Kunstmuseum zu lauschen. Lammert hatte gleich zu Beginn seiner Rede zu „Kunst und Kultur – zwischen Konsens und Konflikt“ die Lacher auf seiner Seite. „Heute (Anm. 5.3.) feiern zwei Musiker Geburtstag: Georg Friedrich Händel und Henning Krautmacher, Frontmann der ‚Höhner‘. Ich bin mir sicher, dass in den letzten Wochen im Rheinland mehr ‚Höhner‘ als Händel zu hören waren.“

Doch dann redete Norbert Lammert Klartext. Seine Rede war ein leidenschaftlicher Appell an die Weiterführung der Kulturförderung durch die öffentliche Hand – also Bund, Länder und Kommunen. Lam-

mert erklärte das mit den historischen Gegebenheiten in Deutschland. „Die wichtigste Errungenschaft der Kleinstaaterei in Deutschland war die Förderung von Kulturprojekten durch die jeweiligen Landesherren. Das war und ist weltweit beispiellos und deshalb werden wir auch um diese Vielfalt weltweit beneidet.“

Nach Lammerts Überzeugung funktioniert eine Umkehrung der Kulturförderung von der öffentlichen Hand in private Hände nicht: „Das ginge mit einer erheblichen qualitativen Einbuße einher.“ Was die Kosten der Kulturförderung der öffentlichen Hand betrifft, nannte Norbert Lammert ein paar Zahlen: „Der Bund fördert im Jahr Kulturprojekte im In- und Ausland mit insgesamt 11,5 Milliarden Euro, gemessen am Bruttoinlandsprodukt sind das gerade mal 0,4 Prozent.“

Zuvor hatte schon Stephan Eisel, Sprecher des Kulturkreises Bonn, Zahlen zum Kulturhaushalt der Stadt Bonn gelie-

fert. „Die 60 Millionen Euro, die die Stadt Bonn für die Kultur ausgibt, machen sechs Prozent des Gesamtbudgets aus. Wir wenden uns gegen ein ‚Sonderopfer‘ der Kultur.“ Eisel beklagte darüber hinaus in Bonn ein „Klima der emotionalen Polarisierung“ und das einseitige „Bashing“ der Kultur.

Streit über öffentliche Ausgaben ist legitim

Der Bundestagspräsident hob hervor, dass eine Sanierung der Haushalte durch Streichung der Kulturförderung nicht machbar sei. Leicht ironisch sagte er: „Die Länder in Europa, die gegenwärtig eine schwere finanzielle Krise durchmachen, sind nicht durch zu viel Kulturförderung in ihre wirtschaftliche Schieflage gekommen.“ Er betonte aber auch, dass die Politik sich der Diskussion über Sinn und Zweck von Kulturausgaben

stellen müsse. „Der Streit über öffentliche Ausgaben ist legitim.“ Konflikte zwischen Kultur und Politik seien „nötig und produktiv“.

Den Bonnern diktierte der Parlamentspräsident einige kritische Worte in Sachen Ludwig van Beethoven in den Block. „Der Bund betrachtet die Rolle Beethovens als nationale Herausforderung und unterstützt finanziell den Bau eines Festspielhauses. Aber die Stadt muss sich substanziell an dem Projekt beteiligen. Eine Übergabe an eine dritte Hand geht nicht.“ Damit wandte sich Norbert Lammert unausgesprochen gegen die Hoffnung von OB Jürgen Nimptsch, dass üppige Mittel, wie sie der Bund für Kultureinrichtungen in Berlin bereit stellt, auch in große Projekte in der Bundesstadt Bonn fließen könnten. Lammert schloss mit dem Appell: „Kulturförderung ist keine lebenswürdige Nische, sie ist das Kerngeschäft einer Gesellschaft.“

BR
7/3/14

Da capo!

Mal wieder Misstöne ums geplante Festspielhaus

Grüne werfen Stefan Eisel (CDU) „absurde“ Forderungen – Der wehrt dagegen sich im EXPRESS

Von CHRISTOF ERNST

Bonn – Da capo! Die Diskussion um das geplante Bonner Festspielhaus – sie ist eine Symphonie der Misstöne. Weit vorne in diesem schrägen Orchester musizieren die Bonner Grünen, allen voran der (Noch-)Kultursprecherin Gisela Mengelberg. Ziel-scheibe ihres erneuten Protestes: Stefan Eisel, Vorsitzender des Vereins „Bürger für Beethoven“.

Der hatte gesagt, die Stadt solle sich endlich dazu äußern, mit welchem Betrag sie

sich an der Bürgerstiftung beteiligen wolle, die das Festspielhaus mitfinanzieren soll. Er hatte hinzugefügt, die Stadt dürfe dann aber keinen Zugriff auf das Festspielhaus haben.

Für Gisela Mengelberg ist diese Forderung „absurd“. Mehr noch: „Uns stellt sich die Frage, wie die Zusammenarbeit mit Vereinspräsidenten fortgeführt werden soll, die zur Voraussetzung ihrer Mitwirkung solche Bedingungen stellen.“

Im EXPRESS schießt Stefan Eisel zurück: „Es ist ja bekannt, dass die Grünen generell gegen den Bau des Festspielhauses sind. Das hat man auch beim

Besuch des Parlamentspräsidenten Norbert Lammers diese Woche in Bonn gemerkt. Alle Ratsfraktionen waren vertreten – nur die Grünen nicht.“

Außerdem habe er lediglich sagen wollen, dass die Stadt nicht den alleinigen Zugriff auf das Festspielhaus haben könne. Der bemesse sich nach dem Anteil der Summe, die die Stadt bereit sei, in die Betriebsstiftung einzuzahlen. Eisel: „Auf eine konkrete Festlegung warten wir seit sieben Jahren.“

Express 8/3/2014

Kultur-in-Bonn.de

Alle Termine. Alle Nachrichten. Alles Kultur

Kultur-in-Bonn.de Nachrichten Magazin Kalender Ticketshop Adressen Forum Service Kontakt Suche

Kultur-in-Bonn.de » Nachrichten » Auswärtige Kulturpolitik: Mit Beethoven für Bonn

Anzeige

Kostenlose Lieferung ab 20€

Bücher versandkostenfrei

amazon.de [Hier klicken](#)

Kulturarbeit, Musik - 10. März 2014 - Klaus Torsy

Auswärtige Kulturpolitik: Mit Beethoven für Bonn

Mit Blick auf das Beethoven-Jubiläum sagt Staatsministerin Maria Böhmer den Bürgern für Beethoven Unterstützung zu. Eisel: „Es liegt an uns Bonnern, wie wir diese Chance nutzen.“

Anzeige



Der Bund will den 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven im Jahr 2020 auch in der auswärtigen Kulturpolitik nutzen. Dies teilte der Vorsitzende des Vereins Bürger für Beethoven, Stephan Eisel, nach einem Gespräch mit der Staatsministerin im Auswärtigen Amt, Maria Böhmer, mit.

„Wir waren uns schnell darüber einig, dass die weltumspannende Popularität Beethovens große Chancen bietet, die Kulturation Deutschland im Ausland zu präsentieren. Das reicht von Einrichtungen wie den Goethe-Instituten bis hin zu den Aktivitäten der Botschaften“, berichtete Eisel am Montag per Presseerklärung.

D. werde sich der Verein besonders engagieren. „Ich habe mit Frau Böhmer vereinbart, dass wir dafür in den nächsten Monaten Ideen sammeln und in die Vorarbeiten im Auswärtigen Amt einfließen lassen werden“, erklärte Eisel.

Anregungen von Mozart-Geburtstag und Lutherdekade

Vorbild hierfür könnten laut Eisel die Aktivitäten sein, mit denen Österreich 2006 den 250. Mozart-Geburtstag genutzt habe. Anregungen verspricht er sich zudem von den Aktivitäten des Bundes zum Lutherjubiläum 2017.

In der Vorbereitung der „Lutherdekade“ habe das Auswärtige Amt eine Besichtigungsreise mit ausländischen Botschaftern zu Luthergedenkstätten organisiert. Luther-Statuen an Botschafter in Berlin übergeben und eigene Diskussionsveranstaltungen im In- und Ausland organisiert.

„Alles, was wir in der Auswärtigen Kulturpolitik zu Beethoven auf den Weg bringen können“, so Eisel, „lenkt den Blick auch auf Bonn. Es liegt an uns Bonnern wie wir diese Chance nutzen.“

Maria Böhmer ist in der neuen Bundesregierung als Staatsministerin im Auswärtigen Amt zuständig für die Auswärtige Kulturpolitik. Anlass für das Gespräch mit Eisel war der Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD. Dieser stuft auf Initiative der Bürger für Beethoven die Vorbereitung des Beethoven-Geburtstags als „nationale Aufgabe“ ein.

Relevante News:
Bund beteiligt sich bei „internationalen Maßstäben“ - 21-02-14 15:25

Tagestipps Sonntag, 16.03.14

Heute Keine Termine in dieser Kategorie >>

Alle Termine einer Veranstaltungsreihe:
Wählen Sie eine Veranstaltungsreihe

Kalenderübersicht >> Ticketshop >>

Anzeige

 Authentische Weine
engagierte Winzer

 Kultur-in-Bonn.de auf Facebook

 Kultur-in-Bonn.de auf Twitter

 Kultur-in-Bonn.de als RSS-Feed

Nachrichten

Alle Nachrichten >>

Theater, Kinder, Kulturarbeit - 14.03.14
Aktion Mensch unterstützt JTB mit 170.000 Euro
„Open Stage Door“: Über drei Jahre hinweg Geld für die Einrichtung von offenen Theaterangeboten, damit mehr Kinder und Jugendliche das Angebot des Theaters nutzen können.



Kulturarbeit, Musik - 13.03.14
Neuer Rock- und Pop-Lotse
Hans-Joachim Over wird Beauftragter für Rock- und Popmusik im Kulturrat.
Reaktion auf die Beratungen zum Kulturkonzept. Schumacher:
Größere Aufmerksamkeit für diesen Bereich der Kultur.



Theater - 13.03.14
Dreifacher Erfolg für Theater Marabu
Theater Marabu ist mit der Produktion „Bremer Stadtmusikanten“ zum NRW-Theatertreffen „Westwind“ eingeladen. Die Inszenierung „Ein Bodybild“ reist zu den Festivals „Hart am Wind“ und „Spurensuche“.



Literatur, Musik - 12.03.14
„Die Geschichte meiner Einschätzung am Anfang des dritten Jahrtausends“
Theater Bonn nimmt eine szenische Lesung des preisgekrönten Textes von Peter Licht in sein Programm auf. In der Reihe „Irrlichter“ in der Werkstatt.



Sonstiges, Ausstellung, Kinder - 11.03.14
Landesmuseum veranstaltet internationalen Familientag
Auf den Spuren Albert Kahns: Im Rahmen der Ausstellung „1914 - Welt in Farbe. Farbfotografie vor dem Krieg“ geht es um Toleranz und Respekt für ein friedliches Miteinander.



Anzeige

Die Fußball-Kolumne von Kultur-in-Bonn.de:

Pep

Anzeige



Kater + Köpcke

Häufige Schlagworte:
Beethoven
Bibliothek Festival
Festspielhaus Film Jugend
Köln Konzert Kunstmuseum
Landesmuseum Museum
Nimptsch NRW Oper
Pantheon Preis Theater
Universität
Wettbewerb Workshop

Anzeige

 GRATIS VERSAND

Neue Kollektion

Für die Kleinen

ZUM SHOP >



Grüne: Viele Fragen beim Festspielhaus

Die Bonner Grünen sehen beim Festspielhaus grundlegende Fragen nach wie vor als ungeklärt an. Sie haben die Verwaltung in einem Antrag für die am kommenden Dienstag tagenden Beiräte Festspielhaus und Beethovenhalle aufgefordert, gemeinsam mit dem Postkonzern endlich die wichtigsten Grundsatzfragen für den Betrieb eines Festspielhauses zu klären, bevor erneut Ressourcen in

Baufeld und Architektur eingesetzt würden. So sei bisher nicht geklärt, welche Funktion ein neuer Saal in direktem Umfeld der Beethovenhalle genau haben solle. Zudem wisse heute niemand, welchen Zuschussbedarf der Betrieb eines Festspielhauses in den nächsten Jahren erfordere und wer ihn finanziell sicherstellen solle.

Als „absurd“ kritisierten die Grünen zudem die Äußerungen

von Stefan Eisel, Vorsitzender des Vereins Bürger für Beethoven, der die Forderung nach einer finanziellen Beteiligung der Stadt am Festspielhaus mit dem Anspruch verknüpft hatte, dieses müsse dem kommunalen Zugriff entzogen bleiben.

Die Grünen begrüßen hingegen die Absicht der Verwaltung, die Beethovenhalle gründlich und zügig zu sanieren.

rik

Gewel-Ansatz 10/3/2014

PRESSEERKLÄRUNG 7. März 2014

BÜRGER FÜR BEETHOVEN rufen GRÜNE zum Dialog auf

Als „unsinnig und leider auf viel Unkenntnis basierend“ hat der Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN, Stephan Eisel, die heutige Festspielhaus-Kritik der kulturpolitischen Sprecherin der GRÜNEN Gisela Mengelberg zurückgewiesen:

„Die GRÜNEN sind gegen das Festspielhaus und wollen es verhindern, obwohl der Bau vollständig privat und der Betrieb wesentlich vom Bund finanziert wird. Es geht hier um rund 100 Mio Euro, die die GRÜNEN für Bonn verfallen lassen wollen. Statt dessen plädieren sie für eine aufwendige Sanierung der Beethovenhalle, die mit mindestens 30 Mio ausschließlich aus der Bonner Stadtkasse bezahlt werden müsste.

Es steht im übrigen außer Frage, dass auch die Stadt Bonn in der „Betriebsstiftung Festspielhaus“, für die der Bundestag schon 2007 39 Mio Euro beschlossen hat, mit Sitz und Stimme vertreten sein wird. Das Bundesgeld kann nämlich ohne kommunale Beteiligung nicht fließen. Aber die Stadt wird in der Betriebsstiftung nicht das alleinige Sagen haben, sondern entsprechend ihrem finanziellen Anteil lediglich ein Teilnehmer von mehreren sein (Bund, Land, Rhein-Sieg-Kreis, Sparkasse KölnBonn, Post, Telekom, Griessl&Friends, Beethoventaler-Genossenschaft). Dementsprechend hat die Stadt nicht die Kontrolle und keinen alleinigen Zugriff, denn das Festspielhaus wird keine kommunale Einrichtung sein.

Dies alles könnten die GRÜNEN wissen, wenn sie sich nicht seit Jahren dem Dialog mit den Bürgerinitiativen verweigert hätten, die für das Festspielhaus eintreten. Ich freue mich, dass sich dies jetzt ändern wird, denn für den 14. Mai haben Dorothee Paß-Weingartz und Peter Finger meine Einladung zum Gespräch mit dem Vorstand der BÜRGER FÜR BEETHOVEN angenommen.“

Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buergerfuerbeethoven.de
0228 - 36 62 74

Medienmitteilung 03/2014
10. März 2014

Beethoven-Jubiläum auch Thema der Auswärtigen Kulturpolitik

Staatsministerin Maria Böhmer sagt Eisel Unterstützung zu

Der Bund will den 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven im Jahr 2020 auch in der auswärtigen Kulturpolitik nutzen. Dies teilte der Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN, Stephan Eisel, nach einem Gespräch mit der Staatsministerin im Auswärtigen Amt Prof. Dr. Maria Böhmer mit: „Wir waren uns schnell darüber einig, dass die weltumspannende Popularität Beethovens große Chancen bietet, die Kulturnation Deutschland im Ausland zu präsentieren. Das reicht von Einrichtungen wie den Goethe-Instituten bis hin zu den Aktivitäten der Botschaften. Ich habe mit Frau Böhmer vereinbart, dass wir dafür werden wir den nächsten Monaten Ideen sammeln und in die Vorarbeiten im Auswärtigen Amt einfließen lassen werden.“

Maria Böhmer ist seit 1990 Mitglied des Deutschen Bundestages und hat in der neuen Bundesregierung als Staatsministerin im Auswärtigen Amt die Zuständigkeit für die Auswärtige Kulturpolitik übernommen. Anlass für das Gespräch war der Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD, in dem auf Initiative der BÜRGER FÜR BEETHOVEN die besondere Bedeutung des Beethoven-Jubiläums für die Arbeit der Bundesregierung verankert ist: "Der 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven im Jahr 2020 bietet herausragende Chancen für die Kulturnation Deutschland im In- und Ausland. Deshalb ist die Vorbereitung dieses wichtigen Jubiläums eine nationale Aufgabe." Maria Böhmer sagte dazu: „Die Koalitionsvereinbarung ist eine gute und wichtige Grundlage, das Thema jetzt konkret anzugehen.“

Stephan Eisel erinnerte in diesem Zusammenhang an die vielfältigen Aktivitäten, mit denen Österreich 2006 den 250. Mozart-Geburtstag genutzt habe, und kündigte dazu eine Ausarbeitung der BÜRGER FÜR BEETHOVEN an. Auch die Aktivitäten des Bundes zum Lutherjubiläum 2017 lieferten interessanten Anregungen. So hat das Auswärtige Amt in der Vorbereitung der „Lutherdekade“ eine Besichtigungsreise mit ausländischen Botschaftern zu Luthergedenkstätten organisiert, Luther-Statuen an Botschafter in Berlin übergeben und eigene Diskussionsveranstaltungen im In- und Ausland organisiert: „Alles was wir in der Auswärtigen Kulturpolitik zu Beethoven auf den Weg bringen können“, so Eisel, lenkt den Blick auch auf Bonn. Es liegt an uns Bonnern wie wir diese Chance nutzen.“ Dazu wollen die BÜRGER FÜR BEETHOVEN, mit fast 1.300 Mitgliedern einer der größten Bonner Vereine, beitragen.

BÜRGER FÜR BEETHOVEN begrüßen Fortschritte beim Festspielhaus

Auf positives Echo stößt bei den BÜRGERN FÜR BEETHOVEN der Verwaltungsvorschlag zur Aufstellung eines Bebauungsplans „Beethoven Festspielhaus Campus“, der dem Rat für die Sitzung am 27. März vorliegt. „Endlich kommt Bewegung in die Sache“, sagte der Vorsitzende des Vereins Stephan Eisel: „Wenn der Rat diesen Vorschlag beschliesst, sind die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass die Deutsche Post DHL auf einem Baufeld unmittelbar südlich von der alten Beethovenhalle ein erneutes Architektenauswahlverfahren einleiten kann. Wir sind der Post sehr dankbar, dass sie dafür die Kosten übernehmen will. Das ist angesichts der von der Stadt verursachten wiederholten Standortwechsel keineswegs selbstverständlich.“

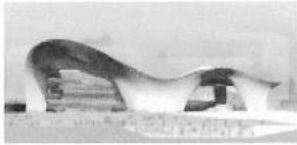
Kritisch sehen die BÜRGER FÜR BEETHOVEN die Entscheidung der Stadtverwaltung auch das Außengelände der Beethovenhalle unter Denkmalschutz zu stellen. Dafür hätten viele Bürger kein Verständnis und es werde auch immer wieder gefragt, was eigentlich an den Anbauten an die Beethovenhalle wie dem „Forum Süd“ schützenswert sei. Entscheidend ist nach Eisels Meinung jetzt, dass jetzt nicht unter dem Vorwand des Denkmalschutzes der Bau des Festspielhauses hintertrieben werde, sondern man zu einem vernünftigen Interessenausgleich komme: „Allen Beteiligten ist bekannt, dass wir bis zum Beethovenjubiläum im Jahre 2020 nur noch wenig Zeit haben, das erforderliche Bauleitplanverfahren, das Architektenauswahlverfahren, die Erarbeitung eines Bauantrages, die Klärung verschiedenster Rechtsfragen, der Denkmalschutzbelange und schließlich den Bau des Festspielhauses durchzuführen. Jetzt gilt es an einem Strang zu ziehen und zügig die notwendigen Entscheidungen zu treffen.“

Der Bau des Beethoven-Festspielhauses wird vollständig privat finanziert. Dafür hat die Deutsche Post DHL 30 Mio Euro zugesagt. Weitere private Mittel werden durch die Aktion 5000x5000 von IHK-Präsident Wolfgang Grießl und die Beethoventaler-Genossenschaft aufgebracht. Daran sind auch die BÜRGER FÜR BEETHOVEN beteiligt. Den Betrieb des Festspielhauses, das keine kommunale Einrichtung sein wird, übernimmt eine Stiftung, für die der Bund 39 Mio Euro bereitgestellt hat. Die Sparkasse KölnBonn steuert 5 Mio Euro und der Rhein-Sieg-Kreis 3 Mio Euro bei. Die Entscheidung der Stadt Bonn über ihre Beteiligung ist seit sieben Jahren überfällig. Sie ist Voraussetzung dafür, dass die Bundesmittel fließen können.

Dazu sagte Eisel: „Wenn die Stadt auf die vorgesehene Luxus-Sanierung der Beethovenhalle verzichtet, kann sie über 30 Mio Euro einsparen.“ Diese städtischen Mittel seien in der Festspielhaus-Betriebsstiftung weitaus besser angelegt als für eine aufwendige Multifunktionshalle, wo es Bonn heute schon eine Überkapazität an Mehrzweckhallen gebe: „Die Stadt wird auf der Dauer nicht der Frage ausweichen können, was eine sinnvolle Verwendung für die alte Beethovenhalle sein kann, wenn daneben ein privat finanzierter moderner Konzertsaal entsteht.“ Eisel hält es für ziemlich wahrscheinlich, dass der Bauantrag für das Festspielhaus schneller vorliegt als ein Renovierungsbeschluss für die Beethovenhalle, da hier die Finanzierung völlig ungeklärt sei. Wer die Dynamik privater Bauherrn dann noch mit der Erfahrung städtischer Baumaßnahmen vergleiche, könne sich den weiteren Gang der Dinge leicht ausrechnen.

Wieder Hoffnung für Beethoven-Festspielhaus in Bonn

12/03/2014



Das Modell des
Architektenteams Herman
& Valentiny, noch
ausgedacht für den alten
Standort

Am 27. März soll im Stadtrat in Bonn ein neuer, von der Verwaltung vorgelegter Bebauungsplan 'Beethoven Festspielhaus Campus' diskutiert werden. Dieser stößt u.a. bei der Vereinigung 'Bürger für Beethoven' auf ein positives Echo. « Endlich kommt Bewegung in die Sache », sagte der Vorsitzende des Vereins Stephan Eisel: « Wenn der Rat diesen Vorschlag beschließt, sind die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass die Deutsche Post DHL auf einem Baufeld unmittelbar südlich von der alten Beethovenhalle ein erneutes Architektenauswahlverfahren einleiten kann. Wir sind der Post sehr dankbar, dass sie dafür die Kosten übernehmen will. Das ist angesichts der von der Stadt verursachten wiederholten Standortwechsel keineswegs selbstverständlich. Eisel fordert daher die Verantwortlichen auf, « an einem Strang zu ziehen und zügig die notwendigen Entscheidungen zu treffen. »

Der Bau des Beethoven-Festspielhauses soll vollständig privat finanziert werden. Dafür hat die Deutsche Post DHL 30 Mio Euro zugesagt. Weitere private Mittel werden durch die Aktion 5000×5000 von IHK-Präsident Wolfgang Griebel und die Beethovenaler-Genossenschaft aufgebracht. Den Betrieb des Festspielhauses, das keine kommunale Einrichtung sein wird, soll eine Stiftung übernehmen, für die der Bund 39 Mio Euro bereitgestellt hat. Die Sparkasse KölnBonn steuert 5 Mio Euro und der Rhein-Sieg-Kreis 3 Mio Euro bei. Die Entscheidung der Stadt Bonn über ihre Beteiligung ist seit sieben Jahren überfällig. Sie ist Voraussetzung dafür, dass die Bundesmittel fließen können.

Dazu sagte Eisel: „Wenn die Stadt auf die vorgesehene Luxus-Sanierung der Beethovenhalle verzichtet, kann sie über 30 Mio Euro einsparen.“ Diese städtischen Mittel seien in der Festspielhaus-Betriebsstiftung weitaus besser angelegt als für eine aufwendige Multifunktionshalle, wo es Bonn heute schon eine Überkapazität an Mehrzweckhallen gebe: „Die Stadt wird auf der Dauer nicht der Frage ausweichen können, was eine sinnvolle Verwendung für die alte Beethovenhalle sein kann, wenn daneben ein privat finanzierter moderner Konzertsaal entsteht.“ Eisel hält es für ziemlich wahrscheinlich, dass der Bauantrag für das Festspielhaus schneller vorliegt als ein Renovierungsbeschluss für die Beethovenhalle, da hier die Finanzierung völlig ungeklärt sei.

•

• **Newsletter**

Initiativen begrüßen Festspielhaus-Vorstoß

Studentenwerk will „einvernehmliche Lösung“

BONN. Mit Freude reagieren die Bonner Festspielhaus-Initiativen auf die Standortvorschläge der Stadtverwaltung. „Jetzt ist Dampf im Kessel“, sagte Wolfgang Griefl, Präsident der Industrie- und Handelskammer und Vorsitzender des Festspielhaus-Fördervereins. Er könne sich einen Neubau südlich der Beethovenhalle gut vorstellen – vor allem, wenn zum Baudenkmal von 1959 genügend Freiraum bleibe, um beide Gebäude architektonisch wirken zu lassen.

Die Stadt Bonn favorisiert vorbehaltlich weiterer Prüfungen ein Szenario, bei dem die Theaterstraße überbaut werden würde. Sie schlägt vor, das Areal zwischen Theaterstraße und Erzbergerufer einzubeziehen. Dort müssten ein alter Bunker und ein marodes Studentenwohnheim abgerissen werden, das die Stadt dem Studentenwerk in Erbpacht übertragen hat.

„Wir sind an einer einvernehmlichen Lösung interessiert“, sagte Robert Anders, Sprecher des Studentenwerks, gestern, ohne ins Detail zu gehen. Die Fassade des Wohnheims ist seit längerer Zeit eingerüstet, gearbeitet wird allerdings nicht. „Wir hatten in den vergangenen zwölf Monaten keine Investitionssicherheit“, so Anders. Unabhängig von den Plänen, das Wohnheim an der Beethovenhalle abzureißen, sei das Studenten-

werk grundsätzlich interessiert, die Gesamtkapazität an Studentenunterkünften zu erhöhen.

Sollte das Gelände um das Wohnheim nicht genutzt werden können, schlägt die Stadt vor, mit dem Festspielhaus näher an die Beethovenhalle zu gehen. Deren Tagungsräume im Südforum stehen nicht unter Denkmalschutz: „Unter Umständen wären dort Eingriffe in die Bausubstanz denkbar“, erläuterte Stadtsprecherin Monika Horig. „Das könnte aber nur nach intensiven, strengen Prüfungen unter Denkmalschutz-

aspekten erfolgen.“

Ebenso wie IHK-Chef Griefl begrüßte Stephan Eisel die gemeinsamen Aktivitäten der Stadtverwaltung und des Post-

Konzerns, der 30 Millionen Euro für das Projekt bereithält. „Endlich kommt Bewegung in die Sache“, erklärte der Vorsitzende der Bürger für Beethoven, der gleichzeitig zum Vorstand der Beethoventaler-Genossenschaft gehört. Wenn der Stadtrat jetzt wie vorgeschlagen den Aufstellungsbeschluss für einen Bebauungsplan fasse, könne die Post einen neuen Architektenwettbewerb starten. Der Konzern drängt darauf, dass die Stadt Bonn bis Ende Mai ein Baufeld definiert. Eisel forderte, Bonn müsse endlich erklären, wie es sich am späteren Betrieb eines Festspielhauses finanziell beteiligen werde. bau/ros

„Endlich kommt
Bewegung in
die Sache“

Stephan Eisel

Gewalt-
Boney
13/3/2014

Die Post drängt zur Eile

Stadtverwaltung schlägt Standort im südlichen

Von BERNWARD ALTHOFF

BONN. Ein ehemaliger Zivilschutzbunker mit Parkplätzen, ein marodes Studentenwohnheim und weitere Parkplätze – man muss schon ein wenig Phantasie aufbringen, um sich an dieser Stelle in fünf Jahren ein exzeptionelles Festspielhaus mit 1a-Architektur und 1a-Akustik vorzustellen. Und doch favorisiert die Stadt Bonn nach intensiven Gesprächen mit der Deutschen Post AG als Hauptsponsor und den Denkmalschutzbehörden den südlichen Teil der Theaterstraße bis zum Erzbergerufer als möglichen Standort für das Festspielhaus, das mit der Beethovenhalle zum „Beethoven-Festspielhaus Campus“ zusammengefasst würde.

Die Pläne der Verwaltung wurden am Dienstagabend den Vertretern des Festspielhaus-Beirates vorgestellt. Der privat finanzierte neue Konzertsaal, für den die Deutsche Post bereits 30 Millionen Euro in Aussicht gestellt hat, würde 1400 bis 1500 Besucher aufnehmen, rund 40 Meter breit und etwa 80 Meter lang sein (sogenannter „Schuhkarton“). Der Saal soll 20 Meter hoch werden, die Gesamthöhe aber nicht die Kuppelhöhe der Beethovenhalle (23 Meter) übertreffen. Um das zu erreichen, müsste man eventuell in die Tiefe bauen.

Der zum Rhein hin abfallende Teil der Theaterstraße würde überbaut, wobei umfangreiche logistische Maßnahmen wie eine Neuverlegung von Leitungen und Kanälen notwendig würden. Das ist aber nach Auskunft des städtischen Planungsdezernates machbar. Der Bunker befindet sich im Eigentum der Stadt, das Studentenwohnheim hat die Stadt dem Studentenwerk in Erbpacht überlassen. Wie OB Jürgen Nimptsch erklärte, haben schon erste Gespräche mit dem Studentenwerk stattgefunden, wonach das marode Gebäude Ende 2015 wieder in städtischen Besitz kommen und dann wie der Bunker abgerissen werden könnte.

Eine Überbauung des Rheinufer, wie ihn einige Entwürfe des Architekturwettbewerbs der Deutschen Post AG aus

dem Jahr 2008 vorsahen, als ein Abriss der alten Halle zugunsten des Konzerthauses noch möglich schien, kommt wegen der Hochwassergefahr nicht mehr in Frage. Gleichwohl könnten nach Vorstellungen von Heiner Küpper, der als Projektbeauftragter der Deutschen Post AG „reaktiviert“ wurde, die jetzigen Parkplätze am Erzbergerufer als „Foyer“ des Festspielhauses dienen. Küpper will noch einmal die damaligen Entwürfe für den Bau eines Festspielhauses auf dem Areal der Beethovenhalle zur Verfügung stellen. „Sie sind eine gute Fundgrube“, meinte der ehemalige Stadtdirektor von Grevenbroich.

So sieht also „Plan A“ aus. Sollte dieses von der Stadt favorisierte Baufeld nicht zum Zuge kommen, könnte das Festspielhaus näher an die Beethovenhalle rücken, wobei das jetzige „Forum Süd“, das nicht unter Denkmalschutz steht, weichen müsste. Die Stadt untersucht aber auch die Parkplätze auf dem Areal der Beethovenhalle als möglichen Standort des Festspielhauses. Am Montag wurde übrigens das gesamte Außengelände der Beethovenhalle auf Antrag des Amtes für Denkmalschutz im Rheinland unter Denkmalschutz gestellt, wozu auch der

beim Festspielhaus der Theaterstraße vor

wenig einladende „Foyergarten“ zählt.

Heiner Küpper mahnte zur Eile an, das Zeitfenster sei sehr knapp bemessen: „Soll der neue Konzertsaal 2019 fertig sein, muss jetzt parallel geplant werden, Ende Mai muss das Baufeld festgelegt werden,

damit im Juli das Architektenauswahlverfahren beginnt und im Dezember das Preisgericht tagen kann. Acht bis zehn Ingenieurbüros werden in die Prüfungen einbezogen.“

Nach derzeitigem Planungsstand soll der erste Spatenstich zum Festspielhaus im ers-

ten Quartal 2016 erfolgen.

Die eminent wichtige Kostenfrage wurde am Dienstag nicht erörtert, so dass das gesamte ehrgeizige Projekt derzeit noch in der Luft hängt. Trotzdem stößt der Verwaltungsvorschlag auf ein positives Echo. Stephan Eisel, Vorsit-

zender der „Bürger für Bonn“, erklärt: „Endlich kommt Bewegung in die Sache, wenn der Rat diesen Vorschlag beschließt (Anmerkung: am 27. März), sind die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass die Post AG auf einem Baufeld unmittelbar südlich von der Beethovenhalle ein erneutes Architektenauswahlverfahren einleiten kann. Wir sind der Post dankbar, dass sie dafür die Kosten übernehmen will.“

Auch die SPD-Fraktion dankt der Deutschen Post AG für ihr Engagement. Fraktionsvorsitzende Bärbel Richter meinte: „Ich bin beeindruckt, wie konstruktiv, konsequent und zielgerichtet alle Beteiligten das Projekt jetzt vorantreiben. Eine solche Einigkeit in der ‚Beethovenfamilie‘ ist eine neue Errungenschaft.“ SPD-

cher Markus Schuck geht noch weiter: „Seiner Überzeugung nach müsse auch die Oper in ein inhaltliches Konzept der Hallennutzung einbezogen werden. „Alles hängt mit allem zusammen.“

Fraktionsvize Dr. Helmut Reider erinnert daran, wie dringend ein Konzept für die Bonner Hallen sei. „Wir begrüßen die Idee, die Raumangebote in Beethovenhalle und Festspielhaus als eine Einheit zu betrachten.“ CDU-Kulturspre-

R
13/3/2017

Beethoven-Produkte für das Festspielhaus

Jeder Beitrag zählt: Festspielhaus-Förderer warben mit „Lizenzpaketen“ um die Unterstützung regionaler Unternehmen

Von Neal Graham

BAD HONNEF. Was Salzburg zu Ehren des 250. Geburtstags seines „Sohnes“ Mozart geleistet habe, das könne man auch in Bonn für Ludwig van Beethoven auf die Beine stellen. Doch um das Festjahr 2020 angemessen zu feiern, müsse etwas Außerordentliches her: Ein Aufführungsort, neben dem die jetzige Beethovenhalle verblasst. Davon ist die Genossenschaft „Förderer-Beethoven-Festspielhaus-Bonn“ überzeugt. Die Finanzierung bereitet jedoch Sorgen: Über 100 Millionen Euro soll das Haus kosten – und es muss komplett privat finanziert werden. Als Sponsor beteiligt sich unter anderem die Deutsche Post – noch ist das Geld aber nicht zusammen. Nun sollen die regionalen Unternehmen mithelfen, das Großprojekt zu realisieren. Bei einem Infoabend in der Internationalen Fachhochschule versuchten die Festspielhaus-Förderer, lokalen Gewerbevertretern ihr Projekt schmackhaft zu machen.

Die Idee: Unternehmen kaufen von der Genossenschaft sogenannte „Lizenzpakete“ (zu je 1 000 bis 25 000 Euro), mit denen sie das bekannte stilisierte Porträt des Bonner Komponisten exklusiv zur Kreierung eigener Beethoven-Produkte verwenden können. Außerdem dürfen die Vertragspartner die „Beethovenaler“, also das rheinische Pendant zur Mozartkugel, verkaufen. Je mehr die Un-



Auf dem Bonner Weihnachtsmarkt machten (v.l.) Stephan Eisel, Wolfgang Clement, Christoph Becker und Jürgen Sieger Beethovenaler und die roten Beethoven-Schals unter den Besuchern bekannt. FOTO: FROMMANN

ternehmer investieren, desto mehr Freiheit haben sie in der Verwendung der Wort- und Bildmarke „Beethovenaler“. Ziel der Genossenschaft ist es, nach einem Jahr rund 100 Lizenzverträge mit einer durchschnittlichen Jahresgewinnbeteiligung von 3 000 Euro

abgeschlossen zu haben. Nach der Fertigstellung des Hauses sollen die Lizenzverträge weiterhin bei der Deckung der Betriebskosten helfen.

Der Kreativität seien keinerlei Grenzen gesetzt, betonten die Vorstandsmitglieder der Genos-

senschaft Wolfgang Clement, Stephan Eisel und Christoph Becker. Ob Beethoven-Socken oder Beethoven-Wein, alles sei denkbar. „Wichtig ist, dass wir jetzt Schlag auf Schlag Erfolge haben“, so Staatssekretär a.D. Clement. Er forderte die Unternehmensvertre-

ter auf: „Seien Sie von Anfang an dabei und zeigen Sie als Region Vertrauen in das Projekt. Sie als Unternehmer sind Multiplikatoren und können in der Bevölkerung eine breite Zustimmung für unser Projekt schaffen.“ Nur so könne das langfristige Ziel, auch vermehrt größere nationale Unternehmen als Sponsoren zu gewinnen, erreicht werden.

Das Vorhaben stieß von Seiten der anwesenden Unternehmer auf Zustimmung. Schnell wurden die ersten Ideen für eigene Lizenzen vorgebracht: So könnte es etwa in nicht allzu langer Zeit Beethoven-Picknickkörbe auf dem Drachensfels oder eine Beethoven-Buslinie im Siebengebirge geben. Zwei Produkte sind Vorbild: Neben den Nougattalem waren auch die knallroten Beethoven-Schals auf dem Bonner Weihnachtsmarkt der Renner. Die Erfolgschancen für die Lizenzprodukte stehen also gut. Die Hotelketten der Region seien bereits dabei, berichtete Eisel, ebenso arbeiteten einige Cafés an der Zusammenstellung eines „Beethovenaler-Menüs“.

„Von dem Festspielhaus wird die gesamte Region profitieren“, versicherte Eisel. Mit dem Bau soll Anfang 2016 begonnen werden. Wenn im Jahr 2020 zum 250. Geburtstag des Komponisten der Weltöffentlichkeit auf Bonn schaue, dann sei das fertiggestellte Festspielhaus eine großartige Chance für internationales Standortmarketing, ist sich Eisel sicher.

GA 15/16 - 3 - 2017

Bonn - 14.03.2014 - 13:09 Uhr

AN DER STADT

Bonner Festspielhaus als „Überbau“?



st u... die Lösung? Südlich der Beethovenhalle könnte das Festspielhaus über die Theaterstraße hinweg gebaut werden. Dafür müssten dann ein Weltkriegsbunker und das derzeit eingerüstete Studentenwohnheim links weichen.

Foto: Thomas Banneyer

Es tut sich was in Sachen Festspielhaus. „Endlich“, sagt IHK-Chef Wolfgang Grießl, Vorsitzender des Festspielhaus-Fördervereins.

Und so sieht der Plan der Stadt aus, der von den meisten favorisiert wird: Die Theaterstraße wird mit dem neuen Musentempel überbaut. Der Gebäudekomplex bezieht dann auch das marode Studentenwohnheim, das schon seit Wochen eingerüstet ist, mit ein.

Das hätte den Vorteil, dass durch die größere Distanz zur Beethovenhalle deren Eigenständigkeit nicht tangiert würde. Sie würde von dem neuen Festspielhaus nicht erdrückt.

Das Studentenwerk wäre sehr für den Vorschlag, denn für eine Renovierung des Wohnheims fehlt es derzeit schlicht an Geld. Auch der alte Bunker müsste weichen, wenn diese Pläne umgesetzt werden. Aber die Zeit drängt.

Denn die Post, die in das Festspielhaus 30 Millionen Euro investieren will, möchte bis Ende Mai verbindlich von der Stadt wissen, wo denn nun geplant und gebaut werden soll. Dann könnte die Post auch erneut einen Architektenwettbewerb ausschreiben.

Plan B sieht ein näheres Heranrücken an die Beethovenhalle vor. Denn die in südlicher Richtung angebauten Tagungsräume stehen nicht unter Denkmalschutz. Egal wie: „Endlich kommt Bewegung in die Sache“, sagt Stephan Eisel von „Bürger für Beethoven“.

Artikel URL: <http://www.express.de/bonn/plan-der-stadt-bonner-festspielhaus-als--ueberbau--,2860,26551374.html>

Copyright 2013 EXPRESS. Alle Rechte vorbehalten.

Musik aus zwei Welten

Die norwegische Geigerin Ragnhild Hemsing nimmt Samstag den Beethoven-Ring entgegen

Von Bernhard Hartmann

In der globalisierten Klassik-Szene ist es nicht immer ganz leicht, einen Künstler regional zu verorten. Ob er aus China oder den USA stammt, ist seinem Repertoire kaum abzulesen. Die Norwegerin Ragnhild Hemsing stellt da eine der ganz seltenen Ausnahmen dar. Natürlich: Auch sie hat schon mit 13 Jahren Mendelssohns Violinkonzert öffentlich aufgeführt, auch sie spielt Beethoven und Brahms. Dass sie am Samstag den Beethoven-Ring der Bürger für Beethoven entgegennehmen kann, hat aber auch wesentlich damit zu tun, dass sie sich ganz intensiv und mit unglaublicher Ausstrahlung der Musik ihrer Heimat widmet. Von Edvard Grieg über die Volksmusik bis zu Zeitgenossen des 21. Jahrhunderts.

Die 1988 in der norwegischen Region Valdres geborene Musikerin erinnert sich noch sehr genau an das Konzert, das sie im vergangenen Oktober beim Beethovenfest im Stadtmuseum in Siegburg spielte. „Es war für mich schon ein ganz besonderer Abend“, sagt sie. „Das Programm entsprach wirklich sehr meiner eigentlichen musikalischen Identität und meinem Profil als klassische Musikerin und als Interpretin norwegischer Volksmusik.“

Diese beiden Identitäten Ra-

gnhild Hemsing finden ihren Material gewordenen Ausdruck in den Instrumenten, die sie spielt und auch an jenem Abend spielte: Da ist einmal die klassische Geige, vor allem aber auch die traditionelle, im 17. Jahrhundert entwickelte Hardangerfiedel, die sie nicht weniger virtuos beherrscht. Sie liebt den feinen, silbrigen Klang des Streichinstruments, der den Satz li-

chen frei schwingenden Resonanzsaiten zu verdanken ist. „Ich finde es sehr spannend, Stücke aus beiden Repertoireangeboten zu finden, die sich kombinieren lassen“, sagt sie. Sie weiß, dass ihre Programme auf das Publikum zukünftig wohl wirken können. „Es hat etwas Exotisches, wenn eine klassische Musikerin alte folkloristische Melodien spielt“, sagt sie. „Aber dann wird das Publikum meist sehr neugierig und man will mehr davon hören.“

Eigentlich hatte sie nie Probleme, ihr spezielles Repertoire bei Veranstaltungen durchzusetzen, selbst die Plattenfirma Simax Classics, die ihr Debüt „Yr“ herausbrachte, bewies Offenheit: „Sie waren ja froh, eine Künstlerin mit einem klaren, unver-

wechselbaren Profil gewonnen zu haben.“

Ragnhild Hemsing ist mit beiden Musikrichtungen aufgewachsen, ebenso wie ihre ebenfalls Geigenspielende Schwester Eldbjørg, mit der sie häufig zusammen auftritt. Zu sehen sind beide auch in ihrem 2011 entstandenen Dokumentarfilm über den Musiker Ole Bull, dessen Spuren das Geschwisterpaar bis nach Wien verfolgte. Der 1810 geborene Bull hatte den Ruf eines norwegischen Paganini und ist eine zentrale Figur der Musikgeschichte des Landes. „Er war ein ungewöhnlicher Mensch mit Charisma und hohen Zielen“, beschreibt Ragnhild Hemsing ihn. Wenn sie darüber spricht, spürt man in jedem Wort, wie sehr ihr die Musik ihrer Heimat am Herzen liegt.

Wenn die Geigerin nun am Samstag, 29. März, 19 Uhr, im Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses den Beethoven-Ring entgegennimmt, wird sie sich mit einem Konzert bedanken – mit einem für sie typischen Programm: Zu hören sind das Solostück „Yr“ von Lasse Thoresen, eine Romanze von Johan Severin Svendsen, traditionelle Melodien, aber auch Stücke von Beethoven und Richard Strauss. Am Klavier begleitet sie Tor Espen Aspaas.

i Karten in den Bonnticketshops der GA-Zweigstellen.



Geigentalent aus Norwegen: Ragnhild Hemsing.

FOTO: THOR ØSTBYE

Gesund Heute 25/3/2014

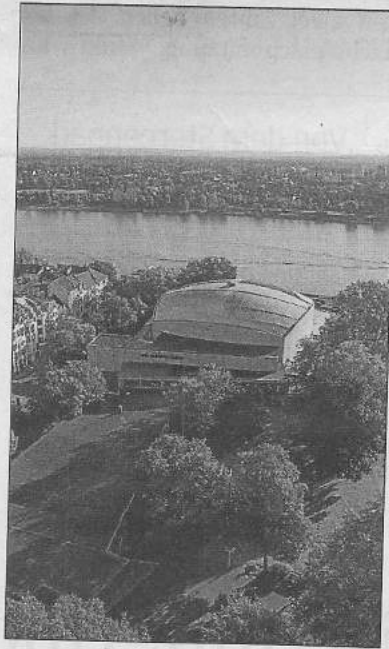
Posse in einer finanziell klammen Stadt

Zum Artikel „Zeitplan für Sanierung steht – Beethovenhalle: Stadt vergibt Planungsaufträge. Festspielhaus-Förderer Griebl verärgert“ vom 1. März

Es ist einfach nicht zu fassen! Am 1. März konnte man im GA lesen, dass die Stadt jetzt sämtliche Planungsleistungen für die Generalsanierung der Beethovenhalle vergeben wolle. Allein für diese Planung stelle die Stadt in diesem Jahr 1,5 Millionen Euro bereit.

Eine solche Posse möge sich nun jeder Bürger der Stadt einmal vor Augen führen. Gerade haben sich die Post und die Bonner Festspielhaus-Initiativen mit der Bonner Verwaltung verabredet, um den privatwirtschaftlichen Bau eines eigenständigen Konzerthauses am Standort Wachsbleiche voranzutreiben und der Rat hat das begrüßt.

Gleichzeitig wollen dieselbe Verwaltung und derselbe Rat viele Millionen aus der Stadtkasse zur Sanierung „der Beethovenhalle als Multifunktionshalle mit dem Schwerpunkt klassische Musik“



Strittig: Die Sanierung der Beethovenhalle.

FOTO: LANNERT

ausgeben. Eine solche unsinnige Maßnahme ist wohl der Gipfel für eine Stadt, die, wie man erst vor wenigen Tagen lesen konnte, nun der Zahlungsunfähigkeit bedrohlich nahe gerückt sei.

Ist denn der Verwaltungschef Nimptsch nicht in der Lage, einander widersprechende Verwaltungsvorlagen zu stoppen, oder geht es nach dem Motto: An geraden Tagen für das privat finanzierte Festspielhaus, an ungeraden Tagen auf Kosten der Bonner Steuerzahler für die millionenschwere Sanierung einer alten Mehrzweckhalle?

Und ist es der CDU als größte Fraktion im Stadtrat nicht möglich, ihrem kleinen grünen Koalitionspartner klarzumachen, wie unsinnig solche Millioneninvestitionen in die Beethovenhalle sind? Oder wedelt hier einmal mehr der Schwanz mit dem Hund?

Man kann nur hoffen, dass es genügend „mündige Bürger“ in Bonn gibt, die sich bei der bevorstehenden Kommunalwahl daran erinnern werden, wer leichtfertig Millionen aus der Stadtkasse für ein unsinniges Sanierungsprojekt ausgeben will, wo doch gleichzeitig den Bonnern ein privat finanziertes Festspielhaus auf dem Silbertablett serviert wird.

Marlies Schmidtmann,
Bonn

Genodanys 20/3/14

„Eine Chance für Bonn“

Stephan Eisel zum
Beethoven-Jubiläum

Der Bund will den 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven im Jahr 2020 auch in der auswärtigen Kulturpolitik nutzen. Dies teilt der Vorsitzende der „Bürger für Beethoven“, Stephan Eisel, nach einem Gespräch mit der Staatsministerin im Auswärtigen Amt, Maria Böhmer, mit: „Wir waren uns schnell darüber einig, dass die weltumspannende Popularität Beethovens große Chancen bietet, die Kulturation Deutschland im Ausland zu präsentieren. Das reicht von Einrichtungen wie den Goethe-Instituten bis hin zu den Aktivitäten der Botschaften. Ich habe mit Frau Böhmer vereinbart, dass wir dafür in den nächsten Monaten Ideen sammeln und in die Vorarbeiten im Auswärtigen Amt einfließen lassen werden.“

Anlass für das Gespräch sei, so Eisel, der Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD gewesen, in dem „auf Initiative der Bürger“ die besondere Bedeutung des Beethoven-Jubiläums für die Arbeit der Bundesregierung verankert ist.

Maria Böhmer sagte dazu: „Die Koalitionsvereinbarung ist eine gute und wichtige Grundlage, das Thema jetzt konkret anzugehen.“ Eisel: „Es liegt an uns Bonnern wie wir diese Chance nutzen.“ ga

Genodanys 27/3/2014

Entscheidender Schritt zum Festspielhaus

Ratsbeschluss für Bebauungsplan als Auftakt zur Realisierung

Für die BÜRGER FÜR BEETHOVEN begrüßte deren Vorsitzender Stephan Eisel den gestern vom Rat der Bundesstadt Bonn beschlossenen Bebauungsplan „Beethoven Festspielhaus Campus“ und dankte den Ratsfraktionen von CDU, SPD, FDP und Bürgerbund für ihr klares Festspielhaus-Votum:

„Mit dem Ratsbeschluss zur Aufstellung des Bebauungsplans sind wir auf dem Weg zum Beethoven-Festspielhaus einen entscheidenden Schritt vorangekommen. Die Grundlage für die weiteren Schritte im Planverfahren zur Errichtung des Festspielhauses ist damit gelegt. Jetzt gilt es den Schwung dieses Auftaktes zu nutzen. Als nächstes muss die Stadt möglichst schnell Klarheit über das exakte Baufeld und die damit verbundenen planungstechnischen Details schaffen, damit die Deutsche Post DHL die Ausschreibungsunterlagen für den von ihr dankenswerter Weise zugesagten und finanzierten Architektenwettbewerb vervollständigen kann.“

Eisel erinnerte zugleich daran, dass neben den „sich erfreulich schnell konkretisierenden Vorbereitungen für den Bau des Festspielhauses“ Verwaltung und Rat die seit 2007 überfällige Entscheidung zur Umsetzung der vom Rat mehrfach grundsätzlich beschlossenen „angemessenen Mitfinanzierung“ der Betriebsstiftung fassen müssen: „Diese Konkretisierung ist eine entscheidende Voraussetzung dafür, dass die vom Bund beschlossenen 39 Mio Euro fließen können.“

Hier gelte es den entstandenen Zeitverlust aufzuholen, damit die Gründung der Betriebsstiftung im Gleichschritt mit der Baurealisierung umgesetzt werden könne: „Da Bund, Sparkasse KölnBonn, Rhein-Sieg-Kreis, Deutsche Post DHL, die Beethoven-taler-Genossenschaft, der Festspielhaus-Förderverein und die Deutsche Post DHL ihre notwendigen Stiftungsentscheidungen getroffen haben, liegt der Ball hier eindeutig im Spielfeld der Stadt.“ Dazu gehöre auch die Konkretisierung der prinzipiellen Stiftungszusage des Landes.

Zurecht hat nach Eisels Auffassung der Fraktionsvorsitzende der CDU Klaus-Peter Gilles im Rat die Bedeutung des Festspielhauses für den Wirtschaftsstandort Bonn unterstrichen: „Der wirtschaftliche Nutzen der über 100 Millionen Euro, die hier von privaten Investoren, dem Bund und anderen für Bonn bereit liegen, sollte für die Stadt ein wichtiges Kriterium bei der Festlegung ihres eigenen Beitrags sein.“

Genel-Prägnanz 31/3/2014

Ein Feuerwerk der Klangfarben

Die norwegische Geigerin Ragnhild Hemsing ist mit dem Beethovenring ausgezeichnet worden

Von Gunild Lohmann

Kein Anfang und kein Ende: Der Ring mit seiner perfekten Kreisform steht für die Ewigkeit. Doch auch die Assoziation „Ring(en) um Vollkommenheit“ bringt den Ring symbolisch in eine direkte Verbindung zu Ludwig van Beethoven. So erklärte Malte Boecker, warum der Verein Bürger für Beethoven keinen besseren Preis hätte ausloben können als einen Beethovenring. Der Direktor des Beethoven-Hauses begrüßte das Publikum zur festlichen Verleihung im Kammermusiksaal. Aus den Händen des Vereinsvorsitzenden Stephan Eisel nahm die norwegische Geigerin Ragnhild Hemsing das aus 18-karätigem Gold geschmiedete Schmuckstück entgegen. Die Damenversion des von Martin und Sabine Schmid gestifteten Rings zierte nicht nur ein Beethoven-Relief aus Palladium, er ist außerdem noch mit sechs Brillanten besetzt. Ein glänzendes Geschenk für eine glänzende Künstlerin.

Haushoch, so Eisel, hatte Hemsing die schriftliche Abstimmung der Bürger für Beethoven gewonnen, für die sich jeweils die fünf



Gruppenbild mit Preisträgerin: (von links) Stephan Eisel, Sabine Schmid, Tor Espen Aspaas, Ragnhild Hemsing, Nike Wagner, Morten Walderhaug, Martin Schmid und Malte Boecker.
FOTO: HORST MÜLLER

jüngsten Beethoven-Interpreten eines Beethovenfestes qualifizieren. Als elfte Empfängerin der Auszeichnung befindet sich die Violinvirtuosin in erlauchter Gesellschaft – zu den Trägern des Beethovenings zählen etwa auch Julia Fischer, Lisa Batiashvili und Gustavo Dudamel. Das musikalische Programm der Preisverleihung trug den zwei Seelen der Ra-

gnhild Hemsing Rechnung: Sie spielte, begleitet von Pianist Tor Espen Aspaas, nicht nur auf der klassischen Violine, sondern hatte auch ihre Hardangerfidel mitgebracht, deren durch zusätzliche Resonanzsaiten hervorgerufener Silberklang einem großen Publikums unwissentlich vertraut ist: Das Rohan-Thema aus Howard Shores Filmmusik zum „Herrn der

Ringe“ wird von einer Hardangerfidel intoniert.

Hemsing fiedelte norwegische Volksweisen, bevor sie mit Lasse Thoresens Violinfantasie „Yr“ ein zeitgenössisches Werk vorstellte, das Elemente aus dem Hardanger-Formenrepertoire auf die klassische Geige überträgt – rhythmische Fußstapfen inklusive. Im Gespräch mit Laudator Morten

Walderhaug betonte Hemsing die Bedeutung der Improvisation für das Fiedelspiel: „Man lernt durch Hören, nicht nach Noten.“ Das von Francesco Ruggeri 1694 in Cremona gebaute klassische Instrument mag nicht so hübsch verziert sein wie die Fiedel, aber Hemsing entlockt ihm einen tiefen, süßen Ton, dessen Eleganz und Geschmeidigkeit selbst den burschikosen Humor von Beethovens Sonate Nr. 8 mühelos wegsteckt. Dass auch Beethoven viel mit norwegischer Volksmusik gemeinsam haben kann, zeigte das Wirbelwindfinale der Sonate mit seiner Perpetuum-mobile-haften Verarbeitung eines folkloristischen Themas.

Zum krönenden Abschluss gab es Richard Strauss' Sonate für Violine und Klavier. Mit Bravour zündeten Ragnhild Hemsing und Tor Espen Aspaas ein brillantes Feuerwerk der Klangfarben, und der Pianist, der auch als launiger Modestator zu überzeugen wusste, hielt für das staunende Publikum noch eine Überraschung bereit: Im zweiten Satz verbirgt Strauss eine Improvisation über den langsamen Satz der „Pathétique“, ganz deutlich zu hören in den letzten Takten, wo das zauberhafte Beethoven-Thema direkt zitiert wird.

Wichtiger Schritt fürs Festspielhaus

Positive Resonanz auf
Stadtratsbeschluss

BONN. Auf positive Reaktionen ist die Entscheidung des Stadtrates gestoßen, für das Beethoven-Festspielhaus auf dem Areal der Beethovenhalle ein Bebauungsverfahren einzuleiten.

Für den Verein „Bürger für Beethoven“ begrüßte Stephan Eisel diesen Schritt und dankte den Ratsfraktionen von CDU, SPD, FDP und Bürger Bund Bonn für „ihr klares Festspielhaus-Votum“. „Mit dem Ratsbeschluss zur Aufstellung des Bebauungsplans sind wir auf dem Weg zum Beethoven-Festspielhaus einen entscheidenden Schritt vorangekommen“, so Eisel. Er fordert aber auch, dass die Stadt Bonn möglichst schnell Klarheit über das exakte Baufeld und die damit verbundenen planungstechnischen Details schaffe, damit die Deutsche Post die Ausschreibungsunterlagen für den Architektenwettbewerb vervollständigen könne.

Als Vorstandsmitglied der Beethovenhalle-Genossenschaft zeigte sich Ex-NRW-Ministerpräsident Wolfgang Clement von dem jüngsten Ratsbeschluss zum Festspielhaus angetan. „Je klarer wird, dass die Stadt das Festspielhaus wirklich will, um so leichter ist auch die Ansprache weiterer Sponsoren“, sagte Clement. Der Bund Deutscher Architekten (BDA) ist überzeugt, die Rückkehr des Festspielhauses zur bestehenden Beethovenhalle biete den Charme, die Stadtentwicklung des innenstadtnahen Bereiches nördlich der Kennedybrücke voranzutreiben und neu zu ordnen. lis

Gewel-Prüfung 31/3/2014